

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

130 (18.3.1929) Montagausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 M. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— M. Durch die Post bezogen monatlich 3.80 M. Einzelpreise: Werttags-Nummer 15 M. Sonntags-Nummer 15 M. höherer Bestell. Streif. hat der Besteller wünschenswerteste Stelle. Bei Abnahme des Bestells, bei gerichtlicher Vertretung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE
Lloyd George

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Montag, den 18. März 1929.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Schöner
: Oberredakteur: Dr. Walter Schneider.
: Preisverleihung verantwortlich: für deutsche
: Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Schneider
: für auswärt. Politik: R. W. Poggenberg
: für badische Politik u. Nachrichten: Dr. S.
: Sauer: f. Kommunalpolitik: A. Bader
: für Lokales und Sport: A. Bader
: f. d. Deutsches: G. Bader; für Ober- u.
: Kongress: G. Bader; für die Handels-
: teil: B. Feld; für die Angelegen. Ludwig
: Wein: alle in Karlsruhe (Baden).
: Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
: Fernsprecher: 4030 4051 4052 4053 4054
: Geschäftsstelle: Birkel- und Lamm-
: straße-Ecke Postschloßstraße: Karls-
: rube Nr. 8359. Beilagen: Volk und
: Heimat / Literarische Umschau / Roman-
: Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
: Wandern und Reisen / Haus und
: Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Pariser Milliardenkaumel.

Die Sachverständigen machen Osterferien.

F.H. Paris, 18. März (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Hoffnung, in der Frage der Höhe der künftigen deutschen Jahresleistungen für die Reparationen noch vor Ostern zu einem Einvernehmen zu gelangen, scheint sich nicht verwirklichen zu wollen, weshalb die Mitglieder des Sachverständigenausschusses am 28. März in Ferien gehen und erst am 8. April wieder nach Paris zurückkehren werden, um die Beratungen wieder aufzunehmen. Daß noch vor der Osterpause Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Geheimrat Kasse für je einen Tag nach Berlin kommen werden, um den Sitzungen des Generalrates der Reichsbank beziehungsweise des Reichsverbandes der Industrie beizuwohnen, wurde bereits gemeldet.

Wenn es vor Ostern nicht möglich sein wird, außer dem Statut der geplanten Bank für internationale Zahlungen auch noch die Höhe der deutschen Jahresleistungen und die Bestimmungen über den Transfereschuß endgültig festzulegen, liegt die Schuld ausschließlich an den übertriebenen Forderungen der Franzosen.

die noch immer daran festhalten, daß Deutschland nun 1.900 Milliarden Goldmark jährlich bezahlen soll und zwar eine Milliarde bedingungslos, während 900 Millionen durch Transfer gestrichelt sein sollten. Derartige Beträge sind für Deutschland unannehmbar, nicht nur weil sie Deutschlands Leistungsfähigkeit übersteigen, sondern

weil sie auch über das hinausgehen, was Poincaré in seinen zahllosen Reden gefordert hatte.

Wenn der „Matin“ heute behauptet, daß zwischen dem deutschen Angebot und den französischen Forderungen nur noch eine Differenz von 400 Millionen bestehe, so entspricht dies nicht den Tatsachen. Der Unterschied ist weit größer, denn ein Angebot von 1.500 Milliarden erfolgte von deutscher Seite niemals und wird auch nicht erfolgen. Das deutsche Angebot übersteigt bisher 1.200 Milliarden nicht, wenn auch auf amerikanischer Seite behauptet wurde, daß von 1.800 Milliarden gesprochen wird.

Man verliert bei den Franzosen, die Vorteile hervorzuheben, die Deutschland erlangt, wenn man in Paris zu einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage käme. Daß die Franzosen dabei wichtige Vorteile hätten, ist von vornherein klar, aber die Vorteile für Deutschland konnten bisher nicht erkannt werden.

Der „Matin“ behauptet weiter, daß Dr. Schacht die französischen Ansprüche auf Entschädigung für die Wiederaufbaukosten mit 7 Milliarden Goldmark berechnet hätte. Dieser Betrag ist zu hoch gegriffen, weil die ungeheuren Vorteile Deutschlands berücksichtigt werden müssen. Nur seit dem Bestehen des Dawesplanes zahlte Deutschland mehr als 5 Milliarden Goldmark. Die Franzosen möchten ferner glauben machen, daß Deutschland noch durch 58 Jahre die Beträge an die Alliierten abführen würde, die zur Zurückzahlung ihrer Schuld an Amerika gebraucht würden.

Schlesiens Mission.

Von
Heinz Rogmann.

Für das deutsche Gefühl bedeutet Schlesien soviel wie etwa das Rheingebiet, wenn auch die Ober nicht der Rhein ist, dem Worte die Lust fehlt und Breslaus Türme den Vergleich mit dem Kölner Dom scheuen. Auch sonst hat Schlesien ein großes, bildhaftes Symbol, das seinen Namen lügend und lösend machte im deutschen Volksbewußtsein, bisher sich nicht schaffen konnte. Selbst die Jahrhunderthalle, zur Erinnerung an große Zeiten dem deutschen Volke hingestellt, hat das Fehlende nicht vollkommen auszufüllen vermocht.

Und doch ist der schlesische Raum Schicksalsgebiet des deutschen Volkes, sicher ebenso sehr wie das Rheingebiet. Zwischen beiden liegt Deutschland, in jeder Beziehung das Land der Mitte. Weit über das Nationale hinaus empfangen jene westlichen und östlichen Grenzräume von ihm Aufgaben, die, obgleich oft in anderer Formulierung erscheinend, doch tief europäische Bedeutung haben. Dort tiefinnerste Konzentration westlicher Tendenzen — hier Ausgangspunkt weitausgehender Ostorientierung. Gerade in der Gegenwart ist die entscheidende Frage der Welt- und Ostorientierung Deutschlands im politischen wie im kulturellen Sinn besonders aktuell geworden. Alle Lösungen zwingen indes den Blick nach beiden Richtungen, es gilt, den Gedanken West und Ost zugleich zu erfassen und zu größter Wirksamkeit zu gestalten.

Wie das Rheingebiet Austauschgebiet west- und mitteleuropäischer Verbundenheit ist, die aus selbstverständlichen Wechselwirkungen heraus geistige und künstlerische Verfrachtung für beide bedeutet, so ist dem schlesischen Raum kraft seiner geographischen Struktur eine ähnliche Mittlerrolle zwischen dem europäischen Zentrum und der ostwärts gerichteten Masse unseres Erdteils zugewiesen. Dem Zusammenhang der Niederlande, Belgiens, Nordfrankreichs und der Schweiz mit den Rheingebieten im Westen entspricht der Komplex Schlesiens, Polen, Ost- und Südoberuropa im Osten. Dabei sind, was betont zu werden verdient, beide Verbindungsräume eng an das deutsche Kernland angeschlossen, mit dem sie geistig-kulturell, wie auch wirtschaftlich-politisch auf Gebüh und Vererb verbunden sind. Primäre Ausstrahlungsgebiete zentral-europäischer Ideen und Willensströme, sind sie bei Erfüllung ihrer staatlichen und lokalen Begrenztheit weit übersteigenden größeren Mission außerdem wesentlich abhängig von der notwendigen kraftvoll-bewußten Zugehörigkeit zum deutschen Hauptgebiet.

Die deutsche Völggeschichte, die in ihren einzelnen Phasen immer wieder als treibende Kraft den Selbstbehauptungswillen abendländisch-europäischer Kultur gegen die andersgeartete osteuropäische Masse erkennen läßt, beginnt mit der Kolonisation des 12. bis 14. Jahrhunderts, die sich auch auf Schlesien erstreckte. Allerdings hatten schon etwa 3000 vor Christus außer den Illyriern Nordgermanen diesen Boden besiedelt, und als etwa 500 vor Christus die Illyrier abzogen, rückten an ihre Stelle Germanen und Kelten. Zu ihnen gehörten sich 100 vor Christus die Bandalen, Angier und Silingen, alles altgermanische Stämme. Um 500 nach Christus verließen die Bandalen ihre bisherigen Wohngebiete und zogen westwärts; in ihre Stätte rückten nun erstmalig slawische Stämme nach. Die slawische Epoche fand ihren Abschluß mit der oben erwähnten, um 1300 nach Christus beendeten Ansetzung deutscher Siedler. Diese Kolonisten, von den durch Heiraten germanisierten Woiwodenherzogen und den Bischöfen aus allen Gauen, aus Rheinland und Westfalen, Schwaben und Franken, aus Sachsen und Thüringen ins Land gerufen, brachten die Kultur des Westens in die weiten Gebiete zu beiden Seiten der Oder, vom Kamm des jagennunwobenen Riesengebirges bis tief hinein in die schlafenden Ebenen Polens.

Seitdem ist Schlesiens deutsch geblieben in des Wortes bester Bedeutung; dem Deutschtum verdankt der schlesische Raum sein westeuropäisches Gepräge, das sich auch heute noch in allen Denkmälern als solches nachweisen läßt. Diese Denkmäler ermöglichen außerdem eine sinnvolle Wesensverdeutlichung des schlesischen Landes ebenso sehr, wie die Erkennung der Zugkräfte westlicher Strömungen: Noch heute stehen jene stummbereitenden Zeugen norddeutscher Backsteingotik zu beiden Seiten der Eisenbahnlinien, die von Berlin an den Türmen von Frankfurt a. O., Glogau, Görlitz und Schweidnitz vorbei über Neiße, Brieg, Oppeln bis in die Grenzmark und nach Ratibor, Gleiwitz und Beuthen führen. Werke deutscher Bürger und Bauern, überzeugende Wahrzeichen kulturbringenden Deutschtums, künden sie dem Lande, das heute, wie eine schmale Halbinsel zwischen Polen und Tschechoslowakei eingepreßt, immer noch die Stützrichtung westlicher Kulturenergien anzeigt, von seiner Vergangenheit.

Die historische Vergangenheit des Landes spricht deutlich für die natürliche Berufung zum Mittler, die es während langer Zeiträume auf dem friedlichen Wege des Handels mit Erfolg ausgeübt hat. Weither, von Brügge und Antwerpen über Leipzig und Magdeburg, strömten kaufmännische Energien bis nach Breslau, von dort weiter tief hinein nach Polen und Rußland, nach Böhmen und Ungarn und in die Wälder, schließlich bis nach Konstantinopel und ans Schwarze Meer. Dazu kamen die Stromlinien Hamburgs und Stettins, von Danzig und Königsberg, die mit jenen in Breslau sich schneidend in dieselben Gebiete zum Mittelländischen Meere hinführten.

Nicht aber nur in dieser Hinsicht, auch sonst dokumentiert sich die geradezu europäische Bestimmung Schlesiens in deutlichster Weise, denn beispielsweise nicht für Deutschland nur, für Europa, für das eigentliche Abendland, wurde die Schlacht bei Walsstatt 1241 geschlagen. Hier trafen Halbkolonisation des Ostens und Hochkultur des Westens in feindlichster Auseinandersetzung aufeinander, und wenn die Hunnenhölle auf den fatalen Schlachtfeldern als weltgeschichtliches Ereignis vermerkt wird, so verdient die Tat von Walsstatt eine nicht minder ehrende Registrierung.

Hat Schlesien somit seine kontinentalen, handelspolitischen und vor allem kulturellen Aufgaben immer im deutsch-europäischen Sinn aufgeföhrt und zu erfüllen versucht, so konnte es nicht ausbleiben, daß auch das Gesicht des Landes, der Typus seiner Bewohner im gleichen Sinn beeinflusst und angegliedert wurden. Daher klingt Ostliches aus den barocken Häusern der Kirchen Breslaus, Ostliches atmen auch die den Westländer so eigenartig anmutenden bunten Bilder schlesischen Marktens. In seltsamer Mischung mit Gotik und Renaissance, prunkvoll verkörpert im Breslauer Rathaus, tritt in den prachtvollen Klosterkirchen von Lebus, Griesau und Walsstatt das österrische und süddeutsche Barock hinzu, hier und da zugleich leise anklingend an die norddeutsche Backsteingotik des Mittelalters.

Dieselbe Mischung, wie sie der Pulsschlag des eigentlichen Schlesiens immer wieder spüren läßt, raunt in den geistigen Artäußerungen seiner Denker und Dichter. Dort Eichenboriss sanfte Romanik, hier Gustav Freytags küßharte Wirklich-

Lloyd George enthüllt.

Die Geheimnisse der Friedensverhandlungen.

v. D. London, 18. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein konservativer Politiker, der die inneren Verhältnisse in England sehr gut kennt und zu beurteilen weiß, hat in diesen Tagen gesagt, daß, wenn die liberale Partei nicht mit Lloyd George belastet wäre, sie eine gute Chance haben würde, bei den nächsten allgemeinen Wahlen zu siegen, denn die Unfähigkeit der Regierung und die Torheit der Labourführer kämen den Liberalen sehr zu gute.

Darin liegt viel Wahres, denn die Mehrzahl der Wähler macht Lloyd George für die schweren Fehler verantwortlich, die 1919 in Paris gemacht wurden.

unter denen man heute zu leiden hat. Darum wollen die Leute von ihm nichts mehr wissen. Selbst die Gegner Chamberlains geben zu, daß dieser zu keiner Anfechtung verdammt sei, weil Großbritannien sich nicht aus den Fesseln befreien könnte, die Lloyd George sich während der Friedensverhandlungen anlegen ließ.

Es ist daher Lloyd Georges ernstestes Bestreben, seine diesbezügliche Schuld abzuleugnen. In allen Wahlen, die er bisher gehalten hat, versuchte er, dieses Thema anzuschneiden, mußte aber bemerken, daß die Leute keine Entschuldigungen mehr hören wollen, sondern nur wissen wollen, was die Partei für die Zukunft zu versprechen habe.

Lloyd George hat daher beschlossen, in einer Reihe von Artikeln die Geheimnisse der Friedensverhandlungen zu enthüllen

und Lord Rothermere hat ihm zu diesem Zweck seine „Evening News“ zur Verfügung gestellt.

Heute erscheint, wie die Rothermereblätter mit Pauken und Trompeten ankündigen, der erste dieser Artikel. Paris gelang es, den Widerstand des Präsidenten Wilson zu brechen mit der bei den Franzosen üblichen Mischung von Verleumdungen und Schmeicheleien, von Drohungen und Liebschlingen, sagt Lloyd George in dem Artikel. Als die Vereinigten Staaten sich endgültig von der Reparationskommission zurückgezogen hatten, so fährt er fort, da beherrschte Frankreich die Kommission, denn die Belgier stellten sich schließlich immer auf den französischen Standpunkt. Außerdem war auch Poincaré Vorsitzender. Das ist der Grund,

warum gänzlich ausgeschlossen war, vor der Reparationskommission irgend einen vernünftigen Beschluß wegen der von Deutschland zu fordernden Zahlungen zu erhalten.

Man habe ihm, Lloyd George, den Vorwurf gemacht, daß er un sinnige Summen von Deutschland herauspressen wollte, aber ihm sei es zu verdanken, wenn in den Reparationsbestimmungen von Versailles ausdrücklich vermieden wurde, irgendwelche Angaben über die von Deutschland zu fordernden Summen zu machen. In der Reparationskommission habe er nicht mehr tun können.

Flugzeugkatastrophe in Amerika.

Ein Flugzeug bei einer Notlandung verunglückt. Dreizehn Passagiere getötet.

(Eigener Abeldienst der Badischen Presse.) J.N.S. New York, 18. März. Nicht weniger als dreizehn Personen sind am gestrigen Sonntag bei schwerer Flugzeugkatastrophe zum Opfer gefallen, die die Geschichte der amerikanischen Handelsluftfahrt aufzuweisen hat.

Ein dreimotoriger Ford-Cinceder mit dreizehn Rundflugpassagieren, einem Piloten und einem Mechaniker an Bord, ver suchte eine Notlandung auf einem Weisengebiet unmittelbar neben einer Eisenbahnlinie, als plötzlich die Motoren versagten. Der Pilot konnte den Apparat nicht mehr genau zum Landen bringen, und so stürzte er auf einen kahlhernen Güterwagen und wurde vollständig getötet. Sämtliche Passagiere wurden in der Flugzeugkabine buchstäblich zerschmettert. Die einzige Frau, die an Bord war, fand den fürchterlichen Tod in den Armen ihres Freundes, den sie eng umschlungen hielt. Wie durch ein Wunder entkamen Mechaniker und Pilot dem Tode. Sie liegen aber sehr schwer verletzt darnieder.

Schwierigkeiten der chinesischen Regierung.

L.L. London, 18. März. Der Shanghaier Sonderberichterstatter des „Observer“ berichtet, daß die Truppenbewegungen an den Grenzen der Provinzen Honan und Kiangsi trotz der Vermittlungsversuche andauern. In gut unterrichteten chinesischen Kreisen rechnet man damit, daß eine Einigung, die gegenwärtig von dem Kon-

greß der Kuomintang in Nanking angestrebt wird, nur sehr kurzlebig sein werde und den Ausbruch der Feindseligkeiten nur um eine Woche hinauschiebe.

Die Regierung trifft unbeschadet der Vermittlungsverhandlungen weiterhin alle Vorkehrungsmassnahmen und hat in der Nähe von Kialiang bereits 120.000 Mann zusammengezogen, während die Kwangsi-Gruppe vorläufig noch 50.000 Mann stark ist.

Das große Sterben der Besatzungssoldaten.

Drei hohe Offiziere werden zur Verantwortung gezogen.

F.H. Paris, 18. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zwei Generale und ein Oberst der französischen Rheinarmee sind für heute ins Kriegsministerium nach Paris befohlen, wo sie sich wegen der ihnen zur Last gelegten Verfehlungen verantworten sollen, worauf ihnen die über sie verhängten Strafen bekannt gegeben werden. Es handelt sich um einen Divisionsgeneral P a r t o u n e a u z, den Kommandanten der 4. Kavalleriedivision und Platzkommandanten in Trier, der während des großen Sterbens der Soldaten zwei Maskenbälle veranstaltete und seinen Offizieren ausdrücklich befohlen hatte, an diesen teilzunehmen; ferner um den General G o u b e a u, den Kommandanten des 30. Armeekorps in Metz, der eine Parade veranstaltete, als die schreckliche Kälte herrschte, durch die die Soldaten geradezu hingemäht wurden, und schließlich um den Obersten M a r m i n i a, den Kommandanten einer Jägerhalbbataillon in Düren, der die Soldaten bei 25 Grad Kälte stundenlange Märsche vornehmen ließ. Dem General Guillaumat, dem Oberkommandierenden der Rheinlandtruppen, den wegen seiner Stellung die Verantwortung am weitgehendsten trifft, wird kein Haar getrümmt werden.

Mühle im Berliner Nebel / Groteske Novelle. Von Walter v. SOLLANDER.

1.

In dem Augenblick, in dem der Heilgehilfe Karl Mühle die Wiege des alten Fräuleins Baldamus übernimmt, rückt er ins grelle Licht der Mühligen Öffentlichkeit. Seine Mitbürger, die ihn so oft gesehen haben, daß sie nicht mehr wissen, wie er ausseht, erkennen, daß er ein rüstiger Sechziger ist, abgekübelt gekleidet, mit weißem Bürstenhaar unter dem grünen Hut und einem Schnurrbart, der über die Mundwinkel hinübersteht. Sie verbieten ihren Kindern, den Alten weiterhin Hühneraugendoktor zu rufen, ein Meddame, der sich ja nur auf einen Teil seiner Tätigkeit bezieht und zum Beispiel mit der schwierigen Krankenpflege bei Fräulein Baldamus nichts zu tun hat.

Gerüchte laufen um, das vierundsechzigjährige Fräulein habe sich auf ihrem Sterbelager mit Mühle verlobt. Die Heirat sei angelehrt. Vorsichtige beginnen den Heilgehilfen zuerst zu grüßen. Mutigen drängt sich das Wort Erbischleider auf. Der Neffe des Fräuleins, der die Amtsrichter Baldamus, kommt eigens aus Gotha. Man sieht ihn erregt auf dem Balkon Zigaretten rauchen. Nachmittags begibt sich der Notar Kricheldorf wieder einmal zu Fräulein Baldamus. Gegen Abend bringt Mühle den Amtsrichter zur Bahn.

Mirbich erfährt allmählich durch die Frau des Kricheldorfschen Bürovorstehers den Inhalt der letzten Testamentsänderung. Mühle wird wirklich heiraten. Aber nicht das Fräulein, sondern deren Dienstmagd Anna Lohse. Er wird auch erben. Aber nicht das Vermögen, sondern nur mit Anna Lohse zusammen das Haus. Er muß sich am Todestag des Fräuleins verloben und in kürzester Frist heiraten. Ferner ist Mühle auszuweisen, die Leiche des Fräuleins nach Gotha ins Krematorium zu bringen. Es ist ausdrücklich bestimmt, daß der Heilgehilfe das Erbe erst antreten darf, wenn die Ueberführung ohne Zwischenfälle gelungen ist. Denn der Transport von Mirbich in Pommern nach Gotha geht über Berlin, und das Fräulein weiß aus den Zeitungen, daß diese Stadt von Berberesern bewohnt wird, sie weiß aus trauriger Erfahrung, daß man seinem Mann vor seinem Tode trauen darf.

2.

Ein halbes Jahr geht hin. Fräulein Baldamus lebt immer noch. Und solange sie lebt, macht sie Zusätze zum Testament. Die Kontraktstempel erbt jetzt das Armenhaus. Die neuen, nie getragenen Chevreauzeitfelle aber will die Alte mit ins Grab haben. Das Silberhochzeitskleid der Mutter gleichfalls, und den Trauring des Vaters an den Mittelfinger. Ja richtig, und wenn Mühle bei der Ueberführung versagt, soll seine Hälfte ein Altknabenheim werden. Notar Kricheldorf notiert geduldig und berechnet für jeden Besuch 20 Mark.

Mühle aber verhält sich inzwischen mit Anna Lohse anzufreunden. Anna sieht zwar gut aus, klein, gerade, grau und lauber, aber sie ist Männerfeindin, spricht viel und verbietet gern. Zigarettenrauch wird sie nicht dulden. Biertrinken gleichfalls nicht. Stattdessen nichts für Ehemänner. Sie wird einen Privatmittagsstisch einrichten. Mühle nicht zu allem. Manchmal kriegt er eine Gänsehaut. Er pflegt das alte Fräulein besonders sorgfältig.

3.

Fräulein Baldamus ist zäh. Aber schließlich, am 3. Oktober 1928, stirbt sie doch. Mühle ist gerade da, als sie den letzten Seufzer ausstößt. Er drückt ihr die Augen zu und ruft Anna. „Wir sind nun verlobt!“, sagt er schüchtern und verläßt das Zimmer, als sie nicht antwortet. Er legt zu Hause Gehrock und steifen Hut an und lauft einen kleinen Weißentwurf für die Tote. Aber an der Hausür empfängt ihn Anna Lohse, küßt ihn kühl auf die Stirn und nimmt den Strauß als Verlobungsangebinde.

Die Freunde des Hauses, die zu Beileidsbesuchen erscheinen, tragen wechselnde Miene zur Schau. Bedrücktheitvolle für die Tote, unter Tränen lächelnde für den Heilgehilfen und die Dienstmagd, neidische, wenn sie durch den großen gepflegten Garten wieder nach Hause gehen.

Am anderen Morgen holt Mühle das Geld für die Ueberführung vom Notar. Es sind 600 Mark in neuen Fünfmarschkeinen. Mühle will sie in einem Täschchen um den Hals tragen, aber Anna Lohse hat sich etwas Sichereres ausgedacht. Sie näht das Geld in einen Zwischenboden der Trauerhose. Dort ist es vor jedem Zugriff sicher. Nachmittags beginnt die Ueberführung. Voran geht ein Gesangschor, hinterdrein kommen die Honoratioren und mitten unter ihnen Mühle mit Braut. Mühle trägt Gehrock und hellen Mantel mit Trauerflor, Anna Lohse Mantille und Kapothut des Fräuleins. Sie besticht nichts Schwarzes. Dennoch ist es eine Taktlosigkeit. Denn kurzfristige alte Damen fallen beim Vorübergang des Kondukts in Schreitkrampf oder Ohnmacht, weil sie glauben, die Tote marschiere hinter ihrem Sarg.

Sonst geht es ohne Zwischenfälle. Ein tannengehmücker Güterwagen hinter der Lokomotive nimmt die Verlobten auf. Ein Mittel dritter Klasse den Heilgehilfen. Wie ein Fische fährt Mühle an belüfteten Zuständen vorbei in den sonnigen Nachmittag. Es ist halb fünf, die Miesen beginnen zu rauchen. Mühle auch. Als es dunkel wird, schläft er ein.

4.

Das soll Berlin sein? Mühle will es dem Schaffner nicht glauben. Die Reisenden haben sich schon verlaufen. Die Laternen brennen trübe in einem Nebel, der über die Schienenwege bis in die Halle gezogen ist. Ein einsamer Gepäckträger klinkelt vorbei. Darauf steht mit silbernen Löwenfüßen der Sarg. Mühle trottet bedrückt hinterdrein. Berlin? Die sechs Gepäckträger, die er braucht, muß er aus den Ecken des Bahnhofes klabbern. Der Stationsvorsteher wedet, der den Schlüssel zur Kammer hat. Ein paar Ecken weiter haben sich unterdes gesammelt, greifen ein bißchen zu, in der Hoffnung, ein Trinkgeld zu ergattern. Ein alter, gutgekleideter Herr kommandiert aus Gefälligkeit das Ganze mit heu und hopp. Er streckt gebieterisch eine Hand aus, an der der Zeigefinger fehlt. Er erkundigt sich nach dem Verwandtschaftsgrad der Toten und leuchtig beruhigt über Mühles Auskunft. Er nimmt pietätvoll den Hut ab und gibt so das Zeichen zu einem feierlichen Stillstehen der lärmenden Dienstmänner.

Berlin? Mühle markiert über den Bahnhofspflanz wie über den Grund eines Krüfles. Häuser sieht man nicht. Straßen gibt es keine. Nur Nebel, durch den mit hellen Kielesaugen, dunkeln Beibern, fauchend und klingelnd die Autos und Straßenbahnen kriechen.

„Verzeihung, wo ist denn hier...“ Der Mensch hat im Nebel das Gehör verloren. „Verzeihung, der König von Portugal...“ Der Mensch hat Angst, seinen Zug zu veräumen und kößt mit dem Koffer gegen Mühles Schenkelein. „Verzeihung, das Hotel Rönig von...“ Mühle steht verwehelt im trüben Licht einer Laterne. Er bekommt keine Antwort. Da endlich ein bekanntes Gesicht. Der gebieterische alte Herr steht neben ihm. Mühle grüßt ehrerbietig.

Er zieht die Postkarte, die Anna Lohse ihm mitgegeben hat und auf der das Hotel König von Portugal abgebildet ist. Annas verheiratheter Vater hat vor knapp fünfundsanzig Jahren darin gewohnt. Vögern von einer Mark an. Der gebieterische Alte leilt eine Brille auf, schüttelt den Kopf, lacht, begleitet Mühle zum nächsten Schuhmann. „König von Portugal?“, der Schuhmann lacht. Seit zwanzig Jahren gibt es den König von Portugal nicht mehr. Als Herrscher nicht und als Hotel auch nicht. Der alte Herr schlägt dem Schuhmann vertraulich und vertrauenerweckend

auf die Schulter. Dann packt er mit der vierfingerigen Hand Mühle beim Arm und rubert mit ihm in den Nebel.

5.

Sie haben auf Anregung des feingekleideten Alten eine bescheidene Kneipe aufgeschloß. Etwas unterhalb der Straße, vollgeköpft mit Männern. Nebel also ist drinnen wie draußen. Der Alte heißt Runge, ist pensioniert, hat seine Frau verloren, denkt gern an den Tod. Mühle wird durch zwei Schnäpse auch warm, er hat kein Geheimnis vor Runge. Bekennt offen, wie seine Zukunft aussieht, und raucht eine außerordentlich gute Zigarre des Alten. Er erörtert die Frage, ob Rauchen und Etai Latex zu nennen sind. „Wäre das Haus nicht“, schließt er schließlich. Nach dem vierten Kognal vertraut er seinem Freund das seltsame Versteck seines Geldes an. Er klüffert nur und schlägt vorsichtig an die Hohl. Aber Runge findet ihn noch zu laut. Hält ihm ersprochen die vierfingerige Hand vor den Mund und deutet verfohlen auf die Herren Seybold und Tschlaff, die, mit Schiffermütze der eine, mit Schirmmütze der andere, am selben Tisch sitzen und über einem Bier einzuschlafen scheinen. Aber Mühle ist nicht mehr misstrauisch

Neue Landschaft.

Von

Wolfram Brockmeyer.

Landschaft du, um uns gebreitet mit Gebirg und Fluß und Tal, ebner Acker, windgeweitet, Erde du, die mit uns streitet: wurdest fremd und jaßl.

Andere Landschaft tut sich auf. Ernste Labryrinthe loden. Donnernd gehn der Wälder Gloden, brausend hallt des Urstroms Lauf, schwerer Gipfel übersteigt jedes Tal und ruht und schweigt. Land des Herzens tut sich auf.

zu kriegen. Er hält von allen Warnungen soviel wie von Annas Verboten, und so nimmt er mit dem größten Vergnügen die Einladung an, in Runges Pension — ein Heim hat der Alte nicht mehr — zu übernachten. Er geht noch einmal auf den Hof, steht ein wenig schwankend unter den anderen Männern, die auch schwanken. Der Nebel hat noch zugenommen; als Mühle wieder zu Runge kößt, sind Seybold und Tschlaff verschwunden.

6.

Runges Pension liegt recht abseits. Mühle meint, man dreht sich im Kreis. Endlich steigen sie drei Treppen in einem schmuckigen Haus. Eine schwerhörige Frau öffnet. Unter einer halbblinden, elektrischen Birne tut sich ein endlos langer Gang auf. Männer sprechen. Runge macht Licht. Ein unordentliches Zimmer mit zeretztem Teppich, zerplatzter Wandschüssel.

Mühle spricht immer noch gutgelant in den Spiegel hinein. Sein Gesicht scheint gelb und verzerrt aus dem schlechten Glas. Aber sonst spiegelt sich mit einmal nichts mehr als ein leeres Zimmer. Runge ist nicht da. Mühle wackelt auf. Es wird ihm eiskalt zwischen den Schulterblättern. Er will sich beknennen, will aufstehen, dreht sich um, wankt auf die Tür zu. Da steht Runge wieder im Zimmer. Er hat seine rechte Hand erhoben. An Stelle des fehlenden Zeigefingers droht der Revolver, und hinter ihm sind Seybold (in Seemannsmütze) und Tschlaff (in Radfahrermütze) erschienen.

Mühle hebt gehorlich die Hände hoch. Tschlaff entnimmt seihen Taschen Uhr, Portemonnaie, Briefstache; Seybold aber kniet hinter

Mühle und trennt mit einem Rasiermesser sorgfältig den Boden aus der Trauerhose. Mühle ist recht übel zumute. Er starrt Runge an, der ihn fast bedauernd ansieht.

„Das Fräulein Braut hat doch recht gehabt“, sagte er. Da fällt dem Heilgehilfen ein, daß er in diesem Augenblick ja nicht nur Uhr, eigenes und fremdes Geld, ein halbes Haus verliert — denn nun ist er ja erbunwürdig nach Testamentsbestimmung —, sondern, daß er auch Anna Lohse los ist und seine Freiheit wieder hat mit Zigarre, Etai und Abendbier. Er muß in aller Traurigkeit laut und schallend loslachen. Er kann kaum mehr stillstehen und die Hände hochhalten. Er zittert und wadelt mit hochrotem Kopf. „Gott sei Dank!“ prustet er, „Gott sei Dank!“ Runge lacht ihn mit Revolverfuchteln zur Vernunft zu bringen. Er macht ihn auf den Ernst seiner Lage aufmerksam. Als das nichts nützt, kriegt er einen Schred. „Er ist verrückt“, flüstert er Tschlaff zu, sents den Revolver und geht rückwärts langsam zur Tür hinaus. „Verrückt“, murmelt Seybold. „Verrückte haben Väterkräfte“, und zieht sich wie ein Rauftierbändiger, den Heilgehilfen anstarrend, gleichfalls zurück. Tschlaff aber reißt mit äußerster Kraft die letzte Ecke des Hosenbodens heraus, stopft die Beute in die Radstache, springt in den Flur zu den beiden anderen hinaus, und die drei Fiedler rennen atemlos, polternd, schnaubend den trüben Gang entlang, die Treppe hinunter, hinaus in den Nebel. „Nee, nee, nicht mit Verrückten“, faucht Runge. Dann sind sie verschwunden.

7.

Mühle lacht noch ein paar Sekunden. Dann begreift er die peinliche Seite der Sache. Er muß doch versuchen... Kennt den Gang entlang, die Treppe... In den Nebel rechts, in den Nebel links... Kennt gegen ein Eisingeländer, hört Wasser rauschen, stolpert über eine Bordschwelle, fällt gegen ein Haus. Merkt daß er seinen Mantel vergessen hat, will den wenigstens retten. Aber wo ist die Pension? Nichts als Nebel. Er bleibt stehen und schreit um Hilfe. Aber es kommt niemand. Er schreit, bis er heiser ist. Dann läuft er, solange der Atem reicht. Marßiert. Menschen weicht er ängstlich aus. Sie gleichen alle Seybold, Tschlaff und Runge. Und fällt schließlich, halbrot, einem Schuhmann in die Arme. Das ist zwanzig Schritt vor dem Stettiner Bahnhof 1 Uhr 15 Minuten nachts.

8.

Obwohl man ihm auf der Polizeiwache den Gehrock vor dem fehlenden Hosenboden festgesteckt hat und obgleich die Sonne scheint, ist Mühle andern Tags nicht zu bewegen, die Polizeiwache zu verlassen. Es ist schon durch telegraphische Anfrage festgestellt, daß keine Angaben stimmen. Man weiß auch, daß der vierfingerige Alte Steppuhn heißt. Mühle wartet auf den Amtsrichter Baldamus. Der erscheint mit strengem Gesicht um 4 Uhr nachmittags. Betont ernst, daß Mühle die Erbschaft tatsächlich vererbt hat, oder —?

Nein — Mühle will nicht erben. Er möchte nur eine heiße Hölse haben und nach Mirbich zurück. Baldamus erweist sich als Gönner, verzichtet vor Zeugen auf Erbschaftsprüfung, kauft eine neue Hölse und bringt den Heilgehilfen zur Bahn. Mühle bleibt bis zum Abschied scheu und niedergedrückt. Aber als der Zug anfährt, muß er doch lächeln. Und so bleibt der Amtsrichter verdaßt zurück mit dem Verdacht, daß der Ueberfall vielleicht doch erfinden ist.

9.

Anna Lohse hat den Heilgehilfen nach seiner Rückkunft erst gar nicht gelprochen. Sie wünscht keine Erklärungen. Sie will lieber ihr Haus mit Altwiebern teilen, als mit einem Mann. Die Bemerkungen der Mirbiger sind recht verächtlich. Einige Frauen stellen Mühles Unglück ihren Männern als warnendes Trinkerzeichen vor Augen. Der Nebel ist sicher in seinem Gehirn geblieben. Denn wie soll Nebel in eine Großstadt kommen. Andere, denen Mühles sanfte und gleichmäßige Feiertätigkeit nach so starken Verlusten auffällt, glauben an eine geschickte Unterschlagung, und die ganz klugen meinen (unter dem Gesicht der Bewußtlosigkeit natürlich), der Amtsrichter Baldamus habe die Verbrecher gemietet, um den Fremden aus dem Erbe zu treiben. Das Endergebnis der ganzen Sache ist, daß die Mirbiger Kinder dem Heilgehilfen wieder Hühneraugendoktor nachrufen dürfen, obwohl die Meddame nur einen Teil seiner Tätigkeit bezeichnet.

Ich möchte Student sein / Von Peter Panter

(— Ich war damals ein blutjunger Referendar — sagen manche Leute; das haben sie so in den Büchern gelesen...)

Ich war damals gar kein blutjunger Referendar, doch besinne ich mich noch sehr genau, einmal, als das Studium schon vorbei war und die Examenbüfellei und alles, in der Universitäts gelassen zu haben, zu Füßen eines großen Lehrers, und ich schand sein Kolleg — Schuld? — Schuld sein Kolleg. Da ging mir manches auf.

Da verstand ich auf einmal alles, was vorher, noch vor drei Jahren, dunkel gewesen war; da sah ich Zusammenhänge und hörte mit Klugen und schlief keinen Augenblick; da war ich ein aufmerksamer und brauchbarer Student. Da — als es so spät war. Und darum möchte ich noch einmal Student sein.

Das Unheil ist, daß wir zwischen dreißig und vierzig keinen Augenblick Atem schöpfen. Das Unheil ist, daß es hopp-hopp geht, bergauf und bergab — und daß doch gerade diese Etappe so ziemlich die letzte ist, in der man noch aufnehmen kann; nachher gibt man nur noch und lebt vom Kapital, denn fünfzigjährige Studenten sind Ausnahmen. Schade ist es.

Halt machen können; einmal aussehen; resumieren; nächstern; neu lernen — es sind ja nicht nur die Schulweisheiten, die wir vergessen haben, was nicht bedauerlich ist, wenn wir nur die Denkmethode behalten haben — wir laufen Gefahr, langsam zurückzubleiben... aber es ist nicht nur des Radios und des Autos wegen, daß ich Student sein möchte.

Ich möchte Student sein, um mit einmal an Hand einer Wissenschaft langsam klarzumachen, wie das so ist im menschlichen Leben. Denn, was das geschlossene Weltbild anlangt, das uns in der Jugend verlagert geblieben ist — „dazu komme ich nicht“, jagen die Leute in den großen Städten gern, und da haben sie sehr recht. Und bleiben ewig draußen, die Jaungäße.

Wie schön aber mühte es sein, mit gesammelter Kraft und mit Denkaufgabe sich zu konzentrieren! Nicht von vorn anzufangen, sondern wirklich fortzuführen; eine Bahn zu beschaffen und nicht zwanzig; ein Ding zu tun und nicht dreiunddreißig. Niemand von uns scheint Zeit zu haben, und doch sollte man sie sich nehmen. Wenige haben dazu das Geld. Und wir laufen nur schnell, weil sie uns kosten, und manche aus, weil sie Angst haben, still zu stehen, aus Furcht, sie könnten in der Raft zusammenklappen —

Student mit dreißig Jahren... das dies wäre Tun und Arbeit und Kraft und Erfolg — nur nicht so schnell greifbar, nicht auf dem Teller, gleich sofort, geschwind... Mit welchem Resultat könnte man studieren, wenn man es nicht mehr möchte! Wenn man es will! Wenn die Lehre durch weitgeöffnete Klügelüren einzieht, anstatt durch widerwillig eingeklemmte Türchen, wie so oft in der Jugend!

Man muß nicht alles wissen... „Bemüh die Lebenszeit“, sagt Seneca, „für so vieles reicht sie nicht.“ Und er spricht von Dingen, die man vergessen sollte, wenn man sie je gewußt hat. Aber von denen rede ich nicht. Sondern von der Lust des Lernens, das uns verlagert ist, weil wir lehren sollen, ewig lehren; geben, wo wir noch nehmen möchten; am Lebentisch drängen sich die Leute, und ängstlich steht die gute Kaufmannsrau auf die Hintertür, wo denn der Referendar bleibt...! Ja, wo bleibt er —?

Der zerstreute Dramaturg.

Von

Eugen Molnar.

Alexander Hevesi, der Direktor des Budapest Nationaltheaters, liebt die meisten Theaterstücke in Ungarn. Auch insofern seines Berufes, denn abgesehen davon, daß er der Oberregisseur und oberste Administrator des Theaters ist, hat er auch noch wegen der neu aufzuführenden Stücke zu entscheiden. Während er die Post unterschreibt, in den Pausen, immer liest er; wenn er über die Treppe geht, wenn er eine Straße überquert, wenn er in der Elektrischen sitzt, immer hat er ein Theaterstück in der Hand. Er liest auch während des Mittagessens, im Bett, er liest immer und überall.

Unlängst ging er nach einer Probe müde nach Hause. Es mochte zwei Uhr nachmittags gewesen sein. Mit dem Buch in der Hand — natürlich ein Theaterstück — schlenderte er langsam dahin, bis er zu dem Hause gelangte, in welchem er wohnt. Ich wiederhole: es war zwei Uhr nachmittags.

Alexander Hevesi läutete an der Hausglocke. Der Hausbesorger kommt nicht, aber der Direktor wartete geduldig. Er liest unterdessen das Theaterstück.

So vergehen etwa fünf Minuten. Dann läutete er nochmals. Der Hausbesorger meldet sich auch weiterhin nicht. Hevesi liest ruhig weiter und wartet. Er ist daran gewöhnt, daß sich der Hausbesorger dreimal bitten läßt.

Jetzt läutet er schon zum drittenmal. Er liest noch einige Minuten, dann tritt er ärgerlich zum offenen Tor hinein und geht geradewegs auf die Wohnung des Hausbesorgers zu.

Er tritt bei ihm ein und sagt empört:

„Bitte, was ist das für eine Art! Ich warte schon ein Viertelstunde, daß Sie mir das Tor öffnen und Sie rühren sich gar nicht...!“

Das Zentrum zur Gemeindereform.

Die kommunalpolitische Vereinigung der badischen Zentrums- partei hielt hier im Nowadsaale eine außerordentlich stark be- suchte Landesversammlung ab. Den Vorsitz führte Landtagspräsident Dr. Baumgartner. Anwesend waren u. a. die Minister des Zentrums, Staatspräsident Dr. Schmitt und Justizminister Dr. Truntz sowie ein sehr großer Teil der badischen Landtagsabgeordneten. Das grundlegende Referat über die Frage, ob eine Gemeindefe- reform in Baden notwendig sei, hielt der Freiburger Oberbürger- meister Dr. Bender, während das Referat der Präsident des Rechnungshofes Wittenmann übernommen hatte. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung zugestimmt, welche die Reform der badischen Gemeindeordnung zur Zeit nicht für erforderlich hält. Damit soll einer Prüfung der Frage, in welcher Weise den Fraktionen des Bürgerausschusses ein weitgehender Einfluß eingeräumt werden kann, nicht vorgegriffen werden. Die Frage der gebundenen oder freien Liste soll die Partei zu ge- gebener Zeit prüfen.

In der Entschließung werden ferner die Mitglieder der Zentrums- partei in Stadt und Land dringend aufgefordert, allen Ver- suchen nachdrücklich entgegenzutreten, die darauf ausgehen, den Anteil der Länder und Gemeinden an den Ueberweisungssteuern weiter zu schmälern. Auch müsse man entschieden einer Einschränkung der gemeindlichen Selbstverwaltung entgegenstehen. Die öffentliche Fürsorge, so heißt es zum Schluß, sollte baldmöglichst der kommunalen Selbstverwaltung zurückgegeben werden, die ihre Ehre darin sehen wird, diese Aufgabe in sozialem Sinne zu lösen.

Streikende Gemeinderäte.

W. Meßkirch, 16. März. Die sozialdemokratischen und Zentrums- mitglieder des Gemeinderats Meßkirch blieben seit den letzten drei Sitzungen des Gemeinderates fern, so daß dieser beschlußfähig ist. Der Grund zu diesem ungewöhnlichen Verhalten liegt in der Weigerung des Bürgermeisters Weishaupt, von seinem Amt zurückzutreten. Bürgermeister Weishaupt hatte den Parteien zugesagt, daß er von seinem Amt zurücktreten werde, wenn seine Pensionierung im Höchstmaß der Gruppe II b erfolgen werde. Der Bürgerausschuß hatte aber eine auch von den Zentrumsräten gut- geheißene Vorlage dieses Inhalts mit den Stimmen der Zentrums- antragsteller abgelehnt. Daraufhin blieb Bürgermeister Weishaupt im Amt. Vor einigen Wochen haben Zentrum und Sozialdemo- kratie Bürgermeister Weishaupt erneut zum Rücktritt aufgefordert und erklärt, daß sie bereit wären, das Höchstmaß zu bewilligen. Bürgermeister Weishaupt hat das abgelehnt und seither streiken die Gemeinderäte.

Südwestdeutsche Gasfernversorgung.

Südwestdeutsche Gasfernversorgung. Mannheim, 16. März. Die Südwestdeutsche Gas-A.G., die im Vorjahr von den Städten Mannheim und Frankfurt a. M. ge- gründet wurde, hat sich in letzter Zeit stark erweitert. Die Städte Ludwigshafen, Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg und Hanau und der Kreis Wiesbaden haben ihren Beitritt zur Gesellschaft beschlo- sen. Verhandlungen mit anderen kommunalen Körperschaften befinden sich noch. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihr Aktienkapi- tal von 50 000 000 Mark auf 1 000 000 000 Mark zu erhöhen. Die Stadt Mannheim, die bisher an der Gesellschaft mit 25 000 Mark beteiligt war, übernimmt vorbehaltlich der Zustimmung des Bür- geraussschusses weitere Aktien im Betrag von 175 000 M.

Vom Ortenauer Winzerverein.

Der Ortenauer Winzerverein hielt in Dffenburg seine letzte ordentliche Generalversammlung ab. Dem vom Vorstand, Gutsbesitzer K e n n e r - Rechenbach bekanntgegebenen Jahresbericht ist u. a. zu ent- nehmen, daß in Oberkirch im letzten Jahre eine Bezirkswinzergenof- senschaft und in Durbad eine Winzergenossenschaft gegründet wurde. Die noch zurückstehenden Orte werden sich mit der Zeit gezwungen sehen, ebenfalls Gründungen vorzunehmen. Erfreulich sei auch die Feststellung, daß die Wirte eingesehen hätten, daß die Winzergenossen nicht zum Nachteil, sondern zum Vorteil der Wirte arbeiten. Das Jahr 1928 könne zu den guten Weinjahren gerechnet werden, doch sei der schlechte Witz nach Ansicht der Winzerverbände in der übermäßigen Einfuhr von Auslandsweinen und in der übermäßigen Streckung der Weine zu suchen.

Strenglich der Einfuhr von Weinen aus der Pfalz sol- len strenge Maßnahmen getroffen werden. Weinbauoberinspektor Dümmle r - Freiburg referierte über die Frostschäden an den Re- ben. Freiherr von G ö h l e r - Freiburg berichtete über den neuen badischen Weinbauverband und seine Organisation. Gutsbesitzer F a n g verbreitete sich über die Frage der Amerikanerreben. Die R e u m a h l e n des Vorstandes hatten folgendes Ergebnis: 1. Vor- sitzender Freiherr von K e n n e r - Durbad, stellvertr. Vorsitzender Guts- besitzer F a n g, Schriftführer Oberlehrer S c h ä f f n e r - Zellmeyer- bach und als Beisitzer für den Bezirk Oberkirch Gutsbesitzer K e n - n e r - Rechenbach. Der seitherige Vorsitzende hatte eine Wiederwahl abgelehnt. Auf Antrag des Geschäftsführers des neuen Weinbau- verbandes wurde der Name in „Ortenauer Weinbauverein“ geändert.

Brände.

Wiesloch, 18. März. (Brandstiftung.) Am Samstag früh gegen 5 Uhr brannte es in dem Brenzingerischen Wohnhaus auf dem Oberhof abermals. Die Metzheimer Feuerwehr, die alarmiert worden war, hatte zurücktelefoniert, daß die Wehr nicht zu- sammenzubringen sei. Darauf wurde die Wieslocher Wehr gerufen, die das Feuer, das inzwischen das Gebäude bis zum ersten Stock ausgebrannt hatte, löschte. Der Besitzer des Hauses wurde anläß- lich des letzten Brandes unter dem dringenden Verdacht, sein An- wesen selbst angezündet zu haben, festgenommen und befindet sich noch in Untersuchungshaft.

Glashofen, Amt Buchen, 17. März. (Eine Scheune nieder- gebrannt.) In der Nacht vom Freitag auf Samstag brach um Mitternacht in der Scheune des G ö b e s ' s c h e n Anwesens aus bis- her unbekanntem Ursachen Feuer aus. Die Motorspritze aus Wall- düren war so rasch zur Stelle, daß es ihr gelang, die übrigen Gebäude des Anwesens zu retten.

Schapbach, 17. März. (Buschbrand.) Beim sogenannten Felspalt am Bühl hatte aus noch nicht festgestellter Ursache dürres Laub und Unterholz Feuer gefangen, das sich bei starkem Wind ziemlich rasch den Hang hinauf verbreitete. Durch schnelles Ein- greifen konnte der Brand jedoch, bevor er den Wald erreicht hatte, erstickt werden.

Zell i. W., 17. März. Der dem Ortsteil Neue Welt nahe- liegende Wald wurde heute mittag ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit von Spaziergängern, die glühende Zigarettenreste wegwarfen. Die alarmierte freiwillige Feuerwehr hatte eine volle Stunde zu tun, bis die Gefahr an ein weiteres Uebergreifen beseitigt war.

Mühllingen, Amt Stodach, 16. März. Das Kippische Anwesen, das vor einiger Zeit an den Gemüschändler Bar ver- kauft worden ist, brannte in einer knappen Stunde vollständig nieder. Sämtliche Vorräte an Heu und Stroh wurden ein Opfer der Flammen. Einiges Mobiliar konnte gerettet werden. Der Sach- schaden wird auf etwa 15 000 Mark geschätzt, die Brandursache ist unbekannt, die Bekämpfung des Feuers litt unter Wassermangel, doch gelang es, das Nachbarhaus des Schlossers Streng, dessen Giebel bereits Feuer gefangen hatte, zu retten. Der neue Besitzer wollte zu Ostern in das abgebrannte Haus einziehen.

Tagung der badischen Reichszollbeamten.

Der Begrüßungsabend.

Als Auftakt zu der vom Landesverband Baden des Bundes Deutscher Reichszollbeamten, Sitz Freiburg Br., einberufenen Lan- des-Tagung veranstaltete der Zweigverein Karlsruhe am Samstag abend im unteren Saale des Kaffee Nowad einen in allen Teilen glänzend verlaufenen Begrüßungsabend, welcher vordem der Geselligkeit galt und der die große Familie der „Zöllner“ zu einem gemächlichen Beisammensein vereinte. Ein ereignisreiches Festprogramm sorgte für die nötige, gute Stimmung. Eröffnet wurde die Vortrags- folge mit dem von einer Abteilung der Feuerwehrtabelle schmissig gespielten Marsch „Mein Regiment“ von Fucit, welchem ein von Hel- Gertrud K o t h ausdrucksvoll gesprochener, sinniger Prolog „Will- komm den Zöllnern“ folgte. Im Anschluß hieran ergriff der 1. Vor- sitzende des Zweigvereins, S c h n e i d e r, das Wort zu einer her- lich gehaltenen Begrüßungsansprache, in welcher er seiner Genug- tunung über den zahlreichen Besuch Ausdruck verlieh und insbesondere den Ehrengästen, u. a. dem Vertreter des Landesfinanzamts, Re- gierungsrat P i a z o l o, des Hauptzollamts, Regierungsrat W e i - g a n d, des Landesstellens Baden des Deutschen Beamtenbundes, des Reichsbunds der Zivildienstberechtigten, des Landesverbandes der (Zoll-)Techniker und des Landesverbandes Württemberg-Hohen- zollern der Reichszollbeamten für ihr Erscheinen dankte. Auser- wählte Musikstücke durch die Feuerwehrtabelle wechselten in rascher Folge mit ausgezeichneten gesungenen Darbietungen von Fräulein H e n n y M i e r vom Bad. Landestheater, die am Klavier schmissig begleitet von Herrn Hauptlehrer K a m a n n, mit ihrem prächtigen Organ und nicht selten durch ihren prächtigen, lieb- zeigenden Vortrag das Publikum entzückte. Nicht minder großen Anklang fanden die Schmelmeliedchen, Lebens- und humorprägende Lieder zur Laute, des Herrn Ludwig G e l e r und seiner charman- ten Parnerin, Fräulein L. S c h ä f f e r, mit denen die Vortragenden wahren Beifallssturm entzückten und zu Dreingaben gezwungen wurden. Aber auch die Lebensfrischen, flänklisch vorzüglich wieder- gegebenen, volkstümlichen Gesangsstücke der Gesangsabteilung des Männergesangsvereins „Eintracht“ verdienen volles Lob. Als dann noch Lokalpoet D i n k e n m ü l l e r das unerhörliche Füll- horn seines köstlichen Humors über die Zuhörer ausgoß, war der Höhepunkt der Heiterkeits- und Unterhaltungsmomente erreicht. Im Laufe des Abends kamen verschiedene Redner zu Wort. So sprachen Landesverbandsvorsitzender R i n k e n b u r g e r - Freiburg Br., der Vertreter des Landesstellens Baden des Deutschen Beamten- bundes, B ö h r i n g e r und H ö s s l e - Stuttgart, der Vorsitzende des nachbarlichen Landesverbandes Stuttgart-Hohenzollern.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

(:) Obergrombach, 17. März. (Tod der ältesten Einwohnerin.) Heute Sonntag früh starb im bejahnten Alter Frau Philippine K i r c h h ö f e r, geb. K ö b e r e z. Die Verstorbenen hätte im Mai ihren 94. Geburtstag begehen können. Ihr Mann starb im Alter von 86 Jahren im Jahre 1914. Dieses Ehepaar konnte hier im Jahre 1911 die letzte goldene Hochzeit feiern.

r. Schifflingen, 18. März. (70. Geburtstag.) Am heutigen Tage vollendet Herr Karl Friedrich N a g e l, Sparkassenrechner und Gemeinderat hier, in körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr. Nagel hat 27 Jahre hindurch das Amt eines Ge- meinderats innegehabt und war in dieser Zeit lange Jahre Bür- germeisterstellvertreter. Bei der letzten Gemeindevahl hat er mit Rücksicht auf sein Alter eine Wiederwahl abgelehnt. Seit 18 Jah- ren ist Herr Nagel Redner der hiesigen Spar- und Kreditkassa, welchen Dienst er heute noch mit Treue und Gewissenhaftigkeit ver- schiebt. Dem Militär- und Kriegerverein, dessen 2. Vorstand Herr Nagel ist, gehört er seit Gründung des Vereins im Jahre 1885 an. Möge dem Jubilar, der sich so lange Zeit im Dienste der Gemeinde bewährte, noch ein recht langer und freundlicher Lebensabend be- schieden sein.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg-Handshausheim, 14. März. (Vom Besorgungs- haus.) Durch den D a c h s t u h l b r a n d von dem vor zwei Wochen das Besorgungsheim im Siebenmühlental heimgejuckt worden ist, ist dieser gegenständlichen Anfall trotz der Versicherung ein beträch- tlicher Schaden entstanden. Zu den Einnahmeausfällen kommen große Unkosten, die sofort gedeckt werden müssen. Ein Notdach ist errichtet, jedoch der Anstaltsbetrieb nicht allzulange aussetzen mußte und die Schlinglinge bald wieder ihre Heimat fanden. In der Er- wartung, daß die evangelische Nächstenliebe als die Erbauerin des Hauses auch jetzt nicht versage, läßt das Haus einen Aufruf er- gehen.

i. Rauenberg, 17. März. (Verschiedenes.) Wie zu erwarten war, hat die Sieblungs-Gesellschaft Badische Pfalz in Heidelberg ihren Zuschlag zu den Angeboten von 7000 und 8000 Mark für die hier erstellten W o h n h ä u s e r nicht erteilt. Am jedoch das kost- spielige Verstehen zu beenden, hat sich die Gesellschaft entschlossen, die Häuser zu vermieten. Sämtliche acht Wohnhäuser fanden Mieter und sind zum Teil schon bezogen. Der Mietzins beträgt pro Monat 30 Mark. — In beschränktem Umfang hat die Ziegeleifirma Gebr. B o t t ihren hiesigen Betrieb wieder aufgenommen nach einer Winterpause von mehreren Monaten. In einigen Wochen werden mit Aufnahme der Ziegeleifabrikation wieder hiesige Arbeiter ein- gestellt werden. Am Schluß der letzten Bauaison beschäftigte der Betrieb etwa 120 Arbeiter und Angestellte. Gegenwärtig läßt die Firma die großen Masten zur Errichtung einer D r a c h t e i l - b a h n verladen, um in der nächsten Zeit den Ton von einer noch zu erschließenden Tongrube nach dem Werk befördern zu können.

Kreis Baden.

er. Kappelrodt, 15. März. (Bürgerausschuß.) Am letzten Sonntag fand hier eine Bürgerausschussung statt. Der Haushaltsplan wurde mit 45 gegen 7 Stimmen angenommen. Es werden sonach erhoben: vom Grundvermögen 1 RM., vom Betriebs- vermögen 0.40 RM., vom Gewerbebeitrag 7.50 RM., pro 100 RM. Steuerwert. Der ungedeckte Aufwand beläuft sich auf 52 820 RM. — Es sei noch eines Vortrages des badischen Innenministers, Dr. K e m m e l e, gedacht, der über die politische Lage in Land und Reich sprach und betonte, daß der Zusammenschluß, das Verant- wortungsbewußtsein und der gute Wille uns aus der derzeitigen Lage herausführen müßte.

Kreis Offenburg.

× Gaisbach, Amt Oberkirch, 16. März. (Großer Frostschaden in den Weinbergen.) Eine Beschädigung der Reben hat ergeben, daß etwa 40—50 Prozent je nach Lage und Sorten Frostschaden erlitten haben. Meist hat das alte Holz am Schnittpunkt der Schneedecke Schaden genommen, jedoch sehr wahrscheinlich eine Saftstockung ein- tritt und der Stock oben abstirbt und nur Wasserchasse treibt.

× Offenburg, 16. März. (Priesterjubiläum.) Geistlicher Rat Detan L i p p, Stadtpfarrer von Offenburg, kann heute sein 40jäh- riges Priesterjubiläum feiern. Seit zwanzig Jahren wirkt der Jubilar in Offenburg.

— Lahr, 17. März. (Veterinärat Himpel gestorben.) Nach längerer Krankheit ist hier im Alter von 60 Jahren der Bezirksstier- art für den Bezirk Lahr—Ettenheim, Veterinärat Dr. H i m p e l, verstorben. Er war längere Zeit in Wertheim und eine Reihe von Jahren in Ettenheim tätig. Bei der Bevölkerung erfreute er sich großer Beliebtheit.

Die Tagung am Sonntag.

brachte dann reiche Arbeit, die zuvörderst in interner Sitzung ge- sichtet wurde. Zur Tagung, die im gleichen Lokal stattfand, waren u. a. der Vertreter des Landesfinanzamts, Regierungsrat P i a z o l o, Landesabgeordneter, Regierungsrat W e i g m a n n, General- sekretär J z e l e - Freiburg Br. von der badischen Zentrums- partei sowie Delegierte der Zweigvereine des Landes und der Nachbar- gebiete erschienen.

Nach Eröffnung der Tagung durch den Versammlungsleiter, Oberzollsekretär H ö f e l i n g e r, nahm der Landesverbandsvor- sitzende R i n k e n b u r g e r - Freiburg Br. das Wort zu einem auf- klärenden Referat, in dem er alle Landesfragen und die damit zu- sammenhängenden Gegenwartsaufgaben der Organisation eingehend beleuchtete. U. a. trat der Redner für Schaffung eines gerechten Ausgleichs zwischen Zivil- und Versorgungsanwärtern ein. Weit- er behandelte der Redner die Frage des Nachwuchses, die Grenz- dienste, die auf ein Minimum herabgesetzt werden sollte, ausreichende Schutzmaßnahmen seitens der Regierung für die Zoll- und Steuer- Aufsichtsbemten, die Sonderprüfung, welche große Verärgerung in die Reihen der Zollbeamten getragen habe, und das Branntwein- monopolgesetz, das Redner in der jetzigen Fassung für undurchführbar hält, weil es den Grobbrennereien Vorzug leiste, die Kleinbetriebe aber der Vernichtung preisgebe. Scharfe Kritik übte der Referent auch an der Befoldungsordnung, die noch immer trotz anerkennt- werter Verbesserungen unbillige Härten im Uebermaß aufweise.

Im Anschluß hieran befahte sich Landtagsabgeordneter Re- gierungsrat W e i g m a n n ausführlich mit den Ausführungen des Vortragners. Er trat der Meinung entgegen, als ob man sich an maßgebender Stelle nicht nachhaltig genug für die Interessen der Beamtenhaft, insbesondere die Belange der Zollbeamten, einsetze und wies auf das äußerst angespannte Budget des Reichshaushalts hin, der augenblicklich mit Rücksicht auf das besonders schwere Re- parationsjahr keinerlei weitere Belastung verträge. Im übrigen sei es eine Selbstverständlichkeit, daß man zu geeigneter Zeit die best- lebenswichtige Frage der Besserstellung ansprechen und die Belange der Beamtenhaft nach bestem Vermögen fördern werde.

In der lebhaften Debatte kamen die auswärtigen Delegierten zu Wort, aus deren Ergebnis eine Reihe von Beschlüssen gefaßt wurde, welche den maßgebenden Instanzen angeleitet wurden. Gegenstand besonders scharfer Kritik waren gewisse unhaltbare Zu- stände beim Zollamt Waldshut, die von der Versammlung einhellig verurteilt wurden und von denen man durch die Leitung des Landes- verbandes schnelle Beseitigung erwartet.

Kreis Freiburg.

— Freiburg, 16. März. (Einführung von Wochenendflügen.) Der Stadtrat hat den Beschluß der Luftverkehrs-A.G. Württemberg angenommen, in der Zeit vom November 1929 bis Februar 1930 Wochenendflüge Freiburg—Stuttgart zu veranstalten. Der Stad- rat Freiburg leistete eine Subvention von 4000 Mark.

+ Freiburg, 16. März. (Todesfälle.) Aus einem Jahres- bericht für das Bestattungswesen geht hervor, daß im Jahre 1928 in Freiburg und sämtlichen Vororten 1527 Personen bestattet wurden gegen 1434 im Jahre 1927; die Zahl der Einäscherungen betrug 122 gegen 110 im Jahre 1927.

Kreis Lörrach.

• Wehe bei Schopfheim, 16. März. Der Bürgerausschuß geneh- migte die Aufbesserung der Bahnhofsstraße vom Bahnhofplatz bis- hin zur vor dem evangelischen Kirche. Die Kosten werden auf 12 000 Mark veranschlagt. Ferner wurde der Bau der Kanalisation, der 50 000 Mark kostet, als notwendig angesehen und genehmigt. Endlich wurde die Anlage eines breiten Gehweges entlang der Lohmooser Straße mit einem Kostenaufwand von 20 000 Mark genehmigt. Zur Auf- bringung der Kosten sind durch den Verkauf von Gemeindefällen 20 000 Mark gewonnen, außerdem will man durch einen außerordent- lichen Holzschlag die Summe von 58 500 Mark aufbringen.

Kreis Waldshut.

— Waldshut, 16. März. (Vom Statistenjahr ausgeht.) In Horheim fiel der 14jährige Sohn des Landwirt- Maurer von einem mit Stroh gefüllten Wagen auf einen mit spitzen Stäben versehenen Gartenzaun auf. Die Spitzen drangen dem Jun- gen in den Leib, so daß er sehr erheblich verletzt wurde.

• Sädingen, 16. März. Das Gasthaus am Bergsee bei Sädingen, wo der Dichter Scheffel so gern weilte, ist zum Preise von 105 000 Mark an den Hotelbesitzer Käy aus Stuttgart verkauft worden.

Kreis Konstanz.

+ Boll, 17. März. (Der Letzte.) Im Alter von 88 Jahren ist der letzte Veteran von 1866 und 1870/71 heimgegangen. Es ist der unter dem Namen Wagnerlepolb bekannte L e o p o l d J e h l e, der früher dem Wagnerhandwerk oblag, in den späteren Jahren aber sich auf die verschiedenste Weise nützlich machte. Er hatte bei den badischen Pionieren in Kastatt gedient. Mit ihm ist der älteste Einwohner von Boll gestorben.

— Singen a. S., 16. März. (Das Opfer eines Zusammenstoßes mit einem Auto.) Der aus Sießlingen gebürtige Arbeiter, der am Freitag früh in der Radolfzeller Straße mit einem Personewagen zusammenstieß, ist inzwischen seinen Verletzungen er- legen.

• Bad Dürheim, 16. März. (Beschädigtes Telefon-Zer- tabel.) Beim Öffnen eines aufgetrennten Abwasserkanals wurde das hier durchführende Fernkabel Stuttgart-Schaffhausen schwer be- schädigt, jedoch 20 Kupferdrähte durchschnitten wurden. Die Strah- mühte an verschiedenen Stellen aufgerissen werden, bis die be- schädigte Stelle gefunden war.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. März 1929.

Der Lenz ist da.

Endlich hat der Frühling seinen Einzug gehalten. Schon in der Fröhe des Sonntags verzogen sich die Nebelschwaden und in Glanz und Schönheit hiegt der Sonnenball hoch und überflutete alles mit Licht und Wärme.

Sehr stark war der Ausflugsverkehr nach den Gebieten des Schwarzwaldes, wo trotz des Sonnenscheins noch Gelegenheit zur Ausübung des Winterports geboten war.

Die Eisbildungen im Gebirge fanden am Sonntag ebenfalls noch ihre Bewunderer. Die Wasserfälle in vielen höheren Schwarzwaldgebieten boten einen interessanten Anblick.

Der Hauptlehrer war am Sonntag im Feldberggebiet, wo die dortigen Abfahrts-Sportturlenzen viel Publikum angelockt hatten.

Prinzfeier. Die katholische Stadtpfarrgemeinde Karlsruhe hatte am vergangenen Sonntag einen Freudentag; nicht weniger als 4 Söhne unserer Stadt konnten an diesem Tage, nachdem sie die Woche vorher vom Bischof die Priesterweihe erhalten hatten, ihre erste hl. Messe lesen.

Der Reichsverband Deutscher Dentisten - Großbezirk Baden - veranstaltete am vergangenen Samstagabend in den Gesellschaftsräumen des Rühlherhauses seine schon zur Tradition gewordene Abendunterhaltung.

In den Ruhestand getreten. Mit dem 1. März 1929 trat nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze Polizeioberinspektor Adolf Büche von hier in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er über 40 Jahre in treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung dem Staate gedient hat.

90. Geburtstag. Der frühere Besitzer der Mühle in Friedelsdorf, Ludwig Steiner, kann heute seinen 90. Geburtstag befeiern.

Weltliche und religiöse Musik.

Volksingakademie. - Händelfeier. - Vithurgien in der Schloßkirche und Karlsfriedrich-Gedächtniskirche. - Schubertabend in Daglanden.

Kapellmeister Dr. Heinz Knöll, der neue Leiter der Volksingakademie, hatte für sein erstes Konzert mit diesem Chöre einen Vesperabend gewählt, wechselnd in seiner Folge für gemischten, Männer- und Frauenchor, und diesen Programmablauf durchtrank mit solistischen Darbietungen einer Konzertsängerin und Vorträgen für Orgel.

Bejonders dankbar wurde der zweite Teil des Abends angenommen, da er dem Volkslied und volkstümlichen Lied gewidmet war. Sinnvoll und warm empfunden war die Vortragsart der beiden Frauenchöre.

Konzertsängerin Herta Knöll sang volkstümliche Lieder, bekannte, gern gehörte Lieder von Johannes Brahms, Max Reger, Alexander von Zemlinsky und Hugo Wolf, ferner zwei feingestimmte religiöse Schöpfungen von Franz Philipp, von denen besonders das „Kriegergebet“ lebhaft fesselte.

Die Händelfeier, veranstaltet durch das Kammerorchester der Badischen Hochschule für Musik, hatte am Sonntag vormittag eine große Hörerschaft in den Saal des Rathauses gelockt. Mit dieser dritten musikalischen Morgenfeier haben diese Konzerte ihren Abschluss gefunden.

Karlshuber Zillman.

Reiz und Auer durchs Mittelmeer. Wie sehr im Deutschen die Sehnsucht nach dem Süden wachet, das bewies der vollbesetzte Konzertsaal am Sonntag nachmittags, als der fesselnde Film der Doering-Zillmanwerke Hannover, der in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd unter Leitung von Oberingenieur Drever hergestellt wurde.

In den Alpen. Ein roselichtes Publikum hatte sich am Sonntag vormittag im Gloria-Palast und in den Palastrichtern versammelt, die gerade den an hochalpinen Großartigkeit unübertrefflichen Kulturfilm „In den Alpen“ vorführten.

len Schöpfungen Georg Friedrich Händels rechnet. Die Kammer-sonate in G-moll für Flöte, Violine, Violoncello und Cembalo wurde von Joseph Peischer, Karl Spittel, Paul Traut- netter und Georg Mantel hervorragend vermittelt.

Für Sonntagabend hatten zwei evangelische Kirchen zu literarisch-musikalischen Andachtstunden eingeladen. In der Schloßkirche, die diese Art von Gottesdiensten seit Jahren pflegt, sang Konzertsängerin Sophie Kuttischer drei geistliche Arien von Johann Sebastian Bach und eine von Mendelssohn-Bartholdy, unvergängliche Kirchenmusik, die in ihrem Inhalt auf die Bedeutung der Karwoche hinwies.

In der Karlsfriedrich-Gedächtniskirche Mühl- burg hatte sich eine große Gemeinde zu einem ähnlich angelegten Abendgottesdienst eingefunden. Die Vortragsfolge war eine sinnige Ehrung für den Ehrenorganisten dieses vortrefflichen Kirchenorgans, für Theodor Wunz.

Einen Schubertabend gab der Arb.-Gesangverein „Edel- weiß“ Karlsruhe-Daglanden. Ein Blick auf das Pro- gramm ließ die ernste Strebbarkeit dieses Vereins erkennen; denn durch die Werte unseres größten Liederkomponisten hat dieses Konzert einen besonderen künstlerischen Wert.

Rückgang des Grundstückmarktes 1928.

Die Zurückhaltung des Privatkapitals auf dem Grundstücksmarkt zeigt sich in den Ergebnissen, die nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Reichsamtes der Grundbesitz- wechsell in den deutschen Groß- und Mittelstädten im 1. Halbjahr 1928 aufwies.

Die Gesamtzahl der Umzüge an städtisch bebauten Grund- stücken betrug 10 532 im ersten Halbjahr 1928. Sie war um 14,5 kleiner als in der entsprechenden Zeit 1927.

Die Verkäufe ungebauter Grundstücke beliefen sich im ersten Halbjahr 1928 auf 12 950. Sie war um ein Geringses höher als im ersten Halbjahr 1927, wo die Zahl der freiwillig veräußerten ungebauten Grundstücke 12 826 betrug.

Die Verkäufe der landwirtschaftlichen bebauten Grund- stücke zeigten einen ganz wesentlichen Rückgang. Während im zweiten Vierteljahr 1927 noch 192 verkauft wurden, waren es im ersten Vierteljahr 1928 nur 76.

Die Veräußerungen von Grundstücken durch Ausländer waren zahlreicher als die Erwerbungen.

Badisches Landestheater. Auf die am Dienstag, den 19. März, 8 Uhr, im Stadt-Konzerthaus stattfindende Aufführung des klassischen Dramas „Der Partier Meis“ von G. Eoskopf durch das städtische Theater Karlsruhe wird nochmals hingewiesen. Abendkasse 7.50 Uhr.

Wie vor 1000 Jahren. Tausende und Abertausende Frauen reiben und arren beim Baden die Hände heute noch mit den Händen wie die Frauen vor 1000 Jahren.

Man hört RADIO nur loben! A. Batschari CIGARETTEN Fünf Pfennig

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 18. März 1929

Wieder Hochbetrieb im Fußball.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft.

in Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Eintracht Frankfurt 2:0 (2:0)
in Kedarau: VfL Kedarau — Germania Brödingen 2:2 (1:0)
in München: Bayern München — Borussia Worms 7:0 (3:0)
in Neunkirchen: Borussia Neunkirchen — Karlsruher F.V. 1:3 (0:2)

Die Trostrunde.

in Stuttgart: Stuttgarter Kickers — A.S.V. Nürnberg 3:2 (1:2)
in Karlsruhe: Phönix Karlsruhe — VfB Stuttgart 4:0 (1:0)
in Augsburg: Schwaben Augsburg — S.V. 1860 München 1:2 (0:1)
in Freiburg: Freiburger F.C. — Sp.Bg. Fürtz 3:5 (1:4)

Länderspiele.

in Amsterdam: Holland — Schweiz 3:2 (2:0)
in Prag: Tschechoslowakei — Oesterreich 3:3 (1:2)
in Sevilla: Spanien — Portugal 5:0
in Leeds: England — Schottland (Amateure) 3:1 (1:0)

Die süddeutschen Endspiele.

Der Kunde der Bezirksmeister keine wesentliche Veränderung. Senjo in der Trostrunde Nordwest. — In der Gruppe Südost der Tabellenführer geschlagen.

Der Sonntag gab süddeutschen Fußballern reichlich Gelegenheit zur Betätigung. Sämtliche Spiele konnten ausgetragen werden. In den Endkämpfen gefallten sich die vielen Begegnungen in den ausgenommenen Privat-Pokalrunden, jedoch für die reinen Gesellschaftsspiele nicht viel übrig blieb, da die meisten namhaften Vereine Engagements hatten.

Die Ergebnisse des 17. März brachten in den Kämpfen um die Süddeutsche Meisterschaft keine Ueberraschungen, wenn man von dem Spiel in Augsburg abieht. Denn Schwaben Augsburg, der seitiger Tabellenführer der Gruppe Südost, ließ sich wider alle Erwartungen auf seinem eigenen Platz von München 1860 schlagen. Der lauchende Mittelfeld ist die Spielverengung für die durch ihren glatten Sieg in Freiburg sich die Tabellenführung sicherte.

Interessanter haben sich die Verhältnisse in der Gruppe Nordwest gestaltet. Hier wird erst der Kampf zwischen VfB. Frankfurt und VfL Waldhof eine Entscheidung bringen. Wie diese ausfallen wird, ist heute noch nicht zu sagen. Vor allem hat Waldhof durch eine harte Spielweise sich wenig Sympathien erworben.

In der Runde der Meister ist der 1. FC Nürnberg noch immer der Favorit und wird es sicherlich auch bleiben. Bemerkenswert ist, daß der zweite Tabellenplatz drei Bewerber augenblicklich beanspruchen. Es sind dies Bayern München, VfL Kedarau und Germania Brödingen. Letztere haben bereits ein Spiel mehr. Von diesen drei Bewerbern muß man auf Grund der letzten Ergebnisse die besten Chancen wohl den Münchenern zusprechen, die sich zu einer ausgezeichneten Mannschaft entwickelt haben. Kedarau und Brödingen haben in ihrem unentschiedenen Spiel in Mannheim je einen wertvollen Punkt eingebüßt, der den Bayern zugute kommen wird. Eine gute Leistung vollbrachte der Karlsruher Fußballverein, der einen anprechtenden Sieg über Neunkirchen erringen konnte.

Die Endspieldaten.

Runde der Meister.

Spiele	Tore	Punkte	
1. FC Nürnberg	7	33:3	14:0
Bayern München	6	24:9	9:3
VfL Kedarau	6	16:10	9:3
Germania Brödingen	7	11:12	9:5
Karlsruher Fußballverein	6	14:12	6:6
Eintracht Frankfurt	6	9:14	3:9
Borussia Neunkirchen	8	4:29	2:14
Normatia Worms	6	4:26	0:12

Trostrunde Südost.

Spiele	Tore	Punkte	
Sp.Bg. Fürtz	7	30:3	12:2
Schwaben Augsburg	8	29:15	12:4
Stuttgarter Kickers	9	13:16	9:9
München 1860	7	16:18	7:7
Phönix Karlsruhe	8	15:28	7:9
VfB. Nürnberg	7	15:16	6:8
VfL Kedarau	8	18:27	5:11
VfB. Stuttgart	6	9:17	2:10

Trostrunde Nordwest.

Spiele	Tore	Punkte	
VfB. Frankfurt	6	18:10	10:2
VfL Waldhof	6	21:11	10:2
VfL Mannheim	5	13:9	6:4
VfL Tübingen	6	15:10	5:7
VfL Mainz 05	5	10:9	5:5
Eintracht Niederrad	5	11:16	5:5
VfL Neu-Isenburg	4	4:12	1:7
VfL Saarbrücken	5	9:25	0:10

Spielberichte.

1. FC Nürnberg — Eintracht Frankfurt 2:0 (2:0).

Nürnberg, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) In Nürnberg standen die Frankfurter trotz ihrer imponierenden Leistung im Vorkampf, der schweren Vorabend-Niederlage gegen die Bayern, nicht mehr hoch im Kurs. Und die etwas sehr verdächtig Nürnberg gegnerischen mit einem entsprechend schwachen Besuch von nur 2000 Zuschauern, während man allgemein mit der doppelten Anzahl gerechnet hatte. — Wer nicht dabei gewesen ist, hat auch nichts verstanden; denn weniger der ersehnten Gäste, als allem der „Club“, Nürnbergs Stolz, verlagte und enttäuschte. Man sah selten so schönen Kampfbilder, wenn auch im Feld meist netz gespielt wurde. Die aller vorherigen Aktionen krönenden Leistungen vor dem Tor blieben aber erfolglos, sodass man den überzeitigen Stürmerreihen das Prädikat „ungenügend“ erteilen konnte. Frankfurt brachte in dem Halbfinale fünf einen ligunfähigen Mann mit und da die restlichen vier Mann gleichfalls selten schlecht schossen, gab es keine Erfolge. Nürnberg hatte in Schmidt II und Wieder zwei Akten, aber die Reimann, Weiß Hornauer zeigten doch wenigstens etwas. Entschieden wurde der Kampf kurz vor der Pause durch Hornauer und der Frankfurter Stürmerreihen Schütz stellte unmittelbar darauf den Nürnberger Sieg ein Eigentor sicher. Um mehr als ein Tor Unterschied war „Club“ keinesfalls besser.

Der Sieg des Karlsruher Fußballvereins.

Borussia Neunkirchen gegen Karlsruher F.V. 1:3.

Die 4000 Zuschauer, die sich zu diesem Spiel der beiden Bezirksmeister eingefunden hatten, bekamen ausgezeichnete sportliche Leistungen zu sehen, die frei waren von all den unliebsamen Begleiterscheinungen, die sonst Punktspielen anhaften. Beide Mannschaften beschäftigten sich einer fairen Spielweise, ohne daß jedoch das Spiel an interessanten und spannenden Momenten Mangel litt. War auch bereits zu Beginn des Treffens sich wohl jeder klar darüber, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Karlsruhe die siegreiche Mannschaft stellen würde, so war man dennoch überrascht, wie sehr die Borussia diese Siegesaussicht zeitweise in Frage zu stellen wußte.

In einer Kritik der Mannschaften verdient diese letzte Gegenwehr von Neunkirchen daher eine besondere Anerkennung. Karlsruhe gab ein Musterbeispiel, wie man auch in den unmöglichsten Situationen einen fastigen Toranschlag anbringen kann. Ueberhaupt verdient der Karlsruher Sturm eine besondere Beachtung. Wehr auf Linksaußen und Poretzki als Sturmführer sind dabei die treibenden Kräfte, die immer wieder das gegnerische Tor in Gefahr bringen. Wenn dazu wie bei Karlsruhe noch kommt, daß die Mannschaft sich in einer vorzüglichen Kondition befindet, dann müssen Tore fallen, selbst wenn die Käuferreihe noch nicht ihre alte Durchschlagskraft besitzt.

Diese Ueberlegenheit kam auch im Spielverlauf zum Ausdruck.

Zunächst beherrschte Karlsruhe souverän das Feld. Borussia kam selten oder gar nicht zu Wort. Doch dieser Zustand dauerte nicht allzu lange. Neunkirchen befreite sich aus der Umklammerung und lieferte zeitweilig eine gleichwertige Partie. Man sah rasante Flankenspiele auf beiden Seiten, die Verteidiger klärten mit wuchtigen Abschlägen. Und Karlsruhe ließ nicht nach. Es wollte siegen. Dieser Siegeswille zwang die Neunkirchner zu der Offenbarung ihres ganzen Könnens. Von Minute zu Minute gewann das Spiel an Interesse. Alles witterte Tore und erwartete gespannt ihre endliche Vollendung. Es war die 33. Minute. Der Rechtsaußen von Karlsruhe brach durch. Er ließ dem Tor zu, eine Flanke zur Mitte, die Poretzki einschloß in das gegnerische Tor absenkte, 5 Minuten später. Neunkirchen hatte einen Straßstoß verschuldet. In gewandter Manier jagte ihn Wehr ins Tor. In der zweiten Halbzeit spielt Borussia ganz groß. Doch nur das günstige Endergebnis von 8:3 ist das Ergebnis dieser Drangperiode. In der 70. Minute endlich gelang es Koch, den Ehrentreffer zu erzielen, dem in der letzten Minute Wehr durch einen überaus schönen Durchbruch ein drittes Tor entgegensetzte.

Als Schiedsrichter amtierte Schneider, Niederrad. Seine Entscheidungen erregten oft den Unwillen der Zuschauer, da er oft unbedachtigt ließ, daß seine Strafen sehr oft eine Begünstigung der zu strafenden Partei war.

VfL Kedarau — Germania Brödingen 2:2 (1:0).

Mannheim, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Als sich die Mannschaften den 6000 Zuschauern präsentierten, war man geneigt, die Chancen der Platzbesitzer günstiger zu beurteilen, da sie selbst in kompletter Mannschaft antreten konnten, während Brödingen ohne den Repräsentativen Burckhardt und ohne Mittelfeldspieler erschien. Der Kampferlauf rechtfertigte diese Annahme indessen in keiner Beziehung, da Kedarau unvermutet durch das glatte Versagen seines Mittelstürmers Zeißfelder schwer gehandicapt war, dessen Ausfall den ganzen Sturm hemmte. Über aus der Gästeturm war eine stumpfe Waffe und er vermochte sich nie gegen die Mannheimer solide Hintermannschaft durchzusetzen. Beide Treffer für die Gäste — erzielt in der zweiten Halbzeit — resultierten aus Eiern, die natürlich verwandelt wurden. Zeißfelder hatte in seinem ersten lichten Moment vor dem Wechsel den Führungstreffer erzielt — nach Brödingen durch Eschmeter aufgeholt und in Führung gekommen war, bei seinem zweiten noch wenigstens den Ausgleich erzwungen. Leider wurde auf beiden Seiten mehr als hart gespielt, jedoch der gut, aber nachsichtig amtierende Schiedsrichter Weingärtner-Offenbach doch noch gezwungen war, den Mannheimer Verteidiger Bern des Platzes zu verweisen.

Bayern München — Normatia Worms 7:0 (3:0).

München, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Bayern München sind offenbar zurzeit am Besten, ihr Torverhältnis aufzubehalten und — nebenbei auch Pünktlich zu sammeln. In zwei Kämpfen gegen früher so beachtenswerte Gegner wie Eintracht Frankfurt und Normatia Worms 12:1 Tore und 4:0 Punkte zu machen, will schon etwas heißen. Während in Frankfurt bei dem Stolz viel Glück dabei war, ist das diesmalige Torverhältnis ein tatsächlicher Spiegel der Geschäfte auf dem Spielfeld. Während nämlich die Sieger in höchster Fahrt waren, zeigte der Gast nichts, aber auch gar nichts, wenn man den tüchtigen Hüter außer Betracht läßt, der viele schöne Schüsse meißerte. Der Kampf wurde auf der am Dantebad gelegenen Südtischen Kampfbahn vor etwa 12000 Zuschauern ausgetragen. Das gute Spielverbot erlaubte eine einwandfreie Austragung des Spieles, dem vorzuziehen dem Stuttgarter Unparteiischen List von beiden Parteien nicht schwer gemacht wurde. An dem Torreigen sind mit Ausnahme von Hartinger sämtliche Bayernstürmer beteiligt. Am erfolgreichsten waren Pöttinger mit drei und Schmidt II mit zwei Treffern. Welfer und Hofmann besorgten den Rest.

Holland — Schweiz 3:2.

Im olympischen Stadion zu Amsterdam kam es am 17. März vor 25000 Zuschauern zum achten Fußball-Länderkampf Holland — Schweiz. Nach dem Debacle in Mannheim hatten selbst die Schweizer für das Spiel gegen die Niederländer ebenfalls mit einer hohen Niederlage gerechnet. Es kam aber anders. Die Eidgenossen schlugen sich sehr tapfer. Holland gewann nur knapp 3:2 (2:0) und kann froh sein, daß es überhaupt bei diesem knappen Erfolg blieb, denn nur eine große Portion Reich verhinderte die Schweizer in der zweiten Halbzeit am Ausgleich. Nach durchaus verteiltem Spiel gingen die Niederländer in der 41. Minute durch ein Eigentor des Schweizer Verteidigers Rammerer in Führung. Fast zusammen mit dem Halbzeitpfiff erhöhte der holländische Mittelstürmer Balhuus auf 2:0. — Durch Verwandlung eines Handballmeters (van Keel war der Schütze) kamen die Holländer bald nach der Pause sogar zu einem 3:0. Dann wandte sich jedoch das Blatt, die Eidgenossen kamen plötzlich in Vorteil. Zunächst hatten sie aber mit ihren Angriffen keinen Erfolg. Erst in der 20. Minute konnte Abegalen III nach einem schönen Anstoß das erste Eigentor schießen. Wenig später verwandelte Grimm eine Flanke Fäblers zum zweiten Treffer. Die Schweizer drängten weiter, aber der verdiente Ausgleich blieb ihnen verjagt. — Schiedsrichter war der Däne Kemle.

Der Karlsruher Phönix in guter Form.

Phönix — VfB. Stuttgart 4:0 (1:0).

Ca. 2500 Zuschauer interessierten sich für dieses Treffen, dessen Verlauf jedoch nicht ganz den Erwartungen entsprach. Im Gleichmaß normaler Durchschnittsleistungen rollte der Großteil der Ergebnisse vorüber. Phönix hat den Sieg auf Grund ihrer besonders in der zweiten Spielhälfte witzungsvoll demonstrierten durch ruderliche Vorzüge nachhaltig unterstützten Zusammenarbeit und durch geschicktes Ausnutzen gegnerischer Dedungsschwächen voll und verdient, obwohl die Stuttgarter manche Spielabschnitte hindurch durchaus tonangebend waren. Sie fanden jedoch, abgesehen von ihrer sehr mäßigen Schußgewandtheit in Riedle ein einfach unüberwindliches Hindernis. Es war verblüffend, mit welcher Instinktsicherheit Riedle die torfischeren, aus nächster Nähe abgefeuerten Schüsse an sich zog. In mindestens 5 Fällen meisterte er die unglücklichsten Schwertalibrischen Geschosse.

Es währte allerdings lange, bis Phönix seine Reihen zu befriedigender Zusammenarbeit geschlossen hatte. Dann aber zeigte sich, daß rasches Ballspiel und raumgreifende, die Flanken abwechselnd bedienende Vorlagen geeignet sind, plötzlich ganz neue Erfolgsmöglichkeiten zu schaffen und den Gegner in schwerste Bedrängnis zu bringen. Prächtig nach wiederum der rechte Phönixflügel hervor, in dem sich Schöffner mitunter wiederum auf Höhenpfaden bewegte. Auch Vogl stellte seinen Mann so ziemlich in allen Belangen. In der Sturmmitte hatte der etwas kleinformatige Reeb den Vorzug, ohne weilschwellige Vorbereitungen aus allen möglichen und unmöglichen Lagen oft und herhaft zu schießen. In der durchschnittlich guten Käuferreihe stand die ruhige, stets auf Erfolg bedachte, rasche und zweckmäßige Arbeit Scheifers hervor, der in Funk und Lorenzer solide Seitenflügel hatte.

Die Gäste haben einigermaßen enttäuscht. Sie traten ohne ihre Hauptstützen Kuh, Ballendor, Blum und Koch an. Die Neulinge schienen noch nicht richtig auf das Mannschaftstypus abgestimmt zu sein. Zusammenhängende und abgehackte Aktionen waren die notwendige Folge. Der stämmige Gerlinger war der zuverlässigste Stürmer. In der Käuferreihe ergänzte der unermüdet schreitende Grau vornehmlich den arder belästigten und raffinierten schiefen Bud und den in technischen Dingen immer noch verletzten Wiczorek. Verteidigung und Torwart fielen weder auf noch ab. Abzusehen von einer erkaunlichen Unerlegenheit in technischen Dingen wie Balltorben und Ballaufnahme, zeigte die Gäste keineswegs die in Erfolgen notwendige Geschlossenheit. Es fehlte die richtige Arbeitsleistung und die konsequente Einhaltung einer Methode.

Unter der korrekten Leitung des Schiedsrichters Albrecht-Mannheim, kämpften folgende Mannschaften:

Phönix:	Riedle
Schöffner	Hofmeier
Reeb	Scheifer
Vogel	Lorenzer
Gerlinger	Heiser
Wiczorek	Rebmann
Bud	Wiczorek
Wiczorek	Wiczorek
Gabriel	Gabriel

In sehr gewöhnlichem Tempo begann der Kampf. Stärken und Schwächen wurden von beiden Seiten vorsichtig abgetastet. Die rechten Flügel waren die Wegbereiter zu Vorstößen und Erfolgen. Torangelegenheiten entstanden vor beiden Toren, doch manwende Schußbeherrschung und Eigennutz verhinderten Treffer. Endlich in der 28. Minute gibt der flott durchgebrochene Schöffner eine saubere Vorlage zu dem auf der linken Seite völlig unbedachten Reeb, der mit Bruchschuß das erste Tor erzielte.

In der Folgezeit zeigte Riedle seine Klasse in der Meisterung schwieriger Bälle. Schöffners präzise Flankenspiele lief vor dem Gästetor heisse Situationen hervor. Gegen Ende der ersten Spielhälfte ließ das Treffen nach. Es wurde oft mehr gelacht als gespielt.

Die zweite Spielhälfte brachte die eindrucksvollere Leistung. Die Gäste gingen stark aus sich heraus, Riedle war jedoch unbesiegt. Es folgte eine wahre Belagerung des Stuttgarter Tores, verbunden mit herzhafte Schüssen und einigen Ecken. Auch im Vf. B. Sturm klappte es, nachdem die Mitte und der Rechtsaußen die Plätze gewechselt hatten, wesentlich besser. Keine Zufälligkeiten unterbanden sehr oft verschiedene sehr fein angelegte Angriffe der Gäste, die reichlich Pech bei ihren Aktionen hatten. Nach 20 Minuten ließ Schöffner wiederum durch, kam allein vor das Tor, gab ungewöhnlich an den besser platzierten Nebenmann, der mißliches in das verlassene Tor einlenken konnte. 2:0. Kaum war der Ball verrauscht, war auch schon der 3. Treffer fertig. Ein schrägwinkliger Schuß Vogels war im rechten oberen Torend gelandet. Die Gäste vermehrten ihren Druck, zeigten allerdings verschiedentlich auch Ermüdung und Umwandlungen von Luftlosigkeit. Sie erzielten noch einige glänzende Torangelegenheiten, deren normale Auswertung jedoch Riedle verhinderte. Kurz vor dem Schlußpfiff jagte der rechte Phönixflügel nochmals im Jidod durch und ein Meisterfuß Schweißes aus schrägstem Winkel stellte das 4:0-Endergebnis her.

Fußball-Länderkämpfe.

Tschechoslowakei — Oesterreich 3:3.

Unter der Leitung des ungarischen Schiedsrichters King trafen sich am Sonntag in Prag die Fußball-Nationalmannschaften von Oesterreich und der Tschechoslowakei. Bei der Halbzeit lagen die Wiener 2:1 in Führung und man rechnete allgemein mit einem Sieg der sehr gut spielenden Gäste. Als aber nach dem Wechsel Janda verlegt wurde und Wessely für ihn in die Verteidigung zurückgehen mußte, wurde der österreichische Angriff zu stark geschwächt. Immerhin reichte es aber noch zu einem Unentschieden. Siegel und Wessely schossen in der 18. und 19. Minute die beiden ersten Treffer für Oesterreich, Sling buchte fünf Minuten vor der Pause für die Tschechen den ersten Gegentreffer. Durch Soltys und Sooboda kamen dann die Tschechen nach der Pause zu einer 3:2-Führung. Kurz vor Schluß ging dann Wessely noch einmal in den Angriff und es gelang ihm auch, nach dem Ausgleich zu erzwingen.

Belgisch-holländische Fußballkämpfe.

Mit Rücksicht auf die durch die Urtreter Fällungen gespannten politischen Verhältnisse zwischen Holland und Belgien ist der für den 24. März nach Amsterdam anberaumte Fußball-Länderkampf Holland-Belgien auf einen späteren, noch nicht näher bestimmten Termin verlegt worden. Aus dem gleichen Grunde wurde auch der für den 24. März nach Antwerpen angelegte Städtelkampf Antwerpen-Rotterdam abgeblieben.

Trostrunde.

Freiburger FC. — SpB. Fürtz 3:5 (1:4).

Freiburg, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Das Erscheinen der Fürtz Spielvereinigung bedeutete für die Freiburger Fußballgemeinde denn doch ein Ereignis. Das bewies am besten die statistische Zuschauerzahl von 4000, die sich trotz internationaler winter-sportlicher Veranstaltungen auf dem Feldberg einfand.

Schwaben Augsburg — 1860 München 1:2 (0:1).

Augsburg, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Den Münchener Löwen blieb es vorbehalten, den Siegeslauf der Augsburger Schwaben zu hemmen. In einem überaus spannenden Kampfe schlugen sie den seitherigen Tabellenführer der Gruppe Südost verdient.

Stuttgarter Kickers — NSB. Nürnberg 3:2 (1:2).

Stuttgart, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Kickers zeigten sich auch in dem Rückspiel ihrem Gegner überlegen und konnten im Gegenstoß zum Vorpiel, das bekanntlich mit einer knappen Niederlage endigte, diesmal einen knappen Sieg herausziehen.

SpB. Neu-Utenburg — SpB. Mannheim 1:2 (1:0).

Neu-Utenburg, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Der Kampf hielt, was sich 1200 Zuschauer versprochen hatten. Die Einheimischen haben lange keine solch gute Partie mehr geliefert und hätten ebensogut einen Sieg verdient gehabt.

1. FC. Idar gegen SpB. Waldhof 0:2.

Die Berechtigung, als Vertreter eines Bezirkes an der Trostrunde teilzunehmen, birgt für die Vereine auch unbedingt gewisse Verpflichtungen in sich. So darf man von ihnen wohl ohne weiteres verlangen, daß sie als Repräsentanten eines Bezirkes diesen auch in einer würdigen Weise vertreten.

Privat- und Pokalspiele in Süddeutschland

SpB. Mainz 05 — Phönix Mannheim 5:3 (3:1).

Mainz, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Der unterbadische Kreismeister präsentierte sich in Mainz in recht guter Form. Die Mannschaft verfügte über anspruchsvolles technisches Können, war vor allem sehr flink und besaß in den beiden entschlossenen Außenstürmern eine sehr gefährliche Waffe.

1. FC. Pforzheim — Rotweiss Frankfurt 2:3.

Pforzheim, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Der 1. FC. Pforzheim hatte sich die Frankfurter Bezirksligisten Rotweiss Frankfurt zu einem Freundschaftstreffen verpflichtet und damit einen recht guten Griff getan.

Der Fußballkampf Deutschland — Italien soll nun am 28. April in Turin ausgetragen werden. Die deutsche Mannschaft dürfte sich fast ausschließlich aus süddeutschen Spielern rekrutieren.

Aufgehoben wurde im Bereich des WMV, das bisher bestehende Spielverbot für Fußball im Monat Juli.

Winterportausklang im Schwarzwald

Glänzender Verlauf der Feldberg-Osterrprung-Konkurrenz. — Walter Glas schlägt die besten Schweizer Springer.

Von unserem Vldr.-Sonderberichterstatter.

Feldberger Hof, 17. März. Am Samstag abend fand man sich zu einem einfachen Begrüßungsabend im Feldbergerhof

zusammen, bei dem Major Thaler als Vorsitzender der Ortsgruppe Freiburg entsprechende Worte sagte. Hervorzuheben ist die Ueberbringung der herzlichen Grüße aus der benachbarten Schweiz, die Herr Perken-Walzel im Auftrag der Technischen Kommission des Schweizer Skiverbandes aussprach.

Der zweite Tag.

Es war ein impopularer Abschluß der diesjährigen Winterportveranstaltungen im Schwarzwald, die diesjährige Feldberg-Osterrprung-Konkurrenz, die am Sonntag hier oben auf dem noch in weißem Schneefeld sich präsentierenden Feldberg die große Feldberggemeinde aus Deutschland, aus der Schweiz und zum ersten Mal nach dem Krieg auch aus dem benachbarten Elsaß vereinigte.

4000 Zuschauer umsäumten die im Flaggenschmuck prangende Feldbergstrecke, als die Osterrprungkonkurrenz gegen 11 Uhr vormittags begann. Der Anlauf war direkt an der Sonne liegend, etwas weich und beeinträchtigte die Ablaufgeschwindigkeit der Springer, die aber trotzdem ausgezeichnete Leistungen zeigten.

Mit Spannung und Begeisterung folgten die Zuschauer diesem interessanten Kampfe, den schließlich der Verteidiger des Wanderbühners, Walter Glas, mit seinem dritten Sprung von 45,5 Meter für sich entscheiden konnte, nachdem der Schweizer Kaufmann beim dritten Sprung 43 Meter und sein Landsmann Jogg 44 Meter gelpungen war.

Kreisliga.

Von den fünf angelegten Spielen fiel das wichtigste, nämlich Grözingen — Frantonia, den schlechten Platzverhältnissen in letzter Minute zum Opfer, während Knieflingen — Mühlburg bereits im Laufe der Woche abgelaufen wurde.

Table with 6 columns: Vereine, Spiele, Gew., Unents., Verl., Tore, Punkte. Rows include Frantonia, Durlach, Daglanden, Mühlburg, Bruchsal, Weiertheim, Grözingen, SpB. Karlsruhe, Knieflingen, Südstern, Rippurr, Karlsdorf, Untergrombach.

Südstern — Durlach 0:3.

Der Sieg der Durlacher ist als vollkommen verdient anzusehen. Sie zeigten das bessere Mannschaftsprofil, waren im Sturm gefährlicher und hatten im gesamten mehr vom Spiel. Mit dem Wind im Rücken konnten sie in der ersten Hälfte das Spiel fast dauernd in die Hälfte der Pflanzel verlegen und nach 20 Minuten das erste Tor erzielen.

Daglanden — Weiertheim 1:0.

Beide Mannschaften waren ersatzgeschwächt. Das Spiel bot nicht viel an guten Leistungen, war aber dafür jederzeit fair. Daglanden besaß die bessere Verteidigung, doch ließ auch Weiertheims Hintermannschaft keinen Erfolg zu, so daß es mit 0:0 in die Pause ging.

Bruchsal — Rippurr 6:2.

Bruchsal spielte den Gegner in der ersten Hälfte in Grund und Boden. Rippurr hatte in dieser Zeit absolut nichts zu bestellen. Der Mittelstürmer Bruchsal eröffnete mit seinem Schuß den Torregen. Der Halblinke erhöhte auf 2:0 und ein Elfmeter brachte das 3:0.

Karlsdorf — SpB. 2:5.

Die Karlsruhe waren von Beginn bis Spielende die bessere Mannschaft, konnten aber bis Halbzeit nur zu einem Torerfolg kommen. Nach der Pause erhöhte SpB. in kurzer Zeit auf 3:0, Karlsdorf konnte ein Tor ausholen. SpB. blieb weiterhin überlegen, erzielte zwei weitere Tore, denen Karlsdorf nur einen Treffer entgegenlegen konnte.

weitere Sprünge gestartet und war in Haltung und Sprung seinen Konkurrenten knapp überlegen. Der Sieg des sympathisch bescheidene Klingentaler Sportmannes mit Note 340,6 bei Sprüngen von 43 Meter, 46,5 Meter und 45,5 Meter wurde Publikum mit starkem Beifall aufgenommen.

Der als Sieger aus diesen internationalen Sprungkonkurrenzen bekannte Baseler Kaufmann, der ebenfalls ausgezeichnete Sprungleistungen gezeigt hatte, belegte mit der Note 335,6 (44 Meter, 44 Meter, 43 Meter), ganz knapp den zweiten Platz seinem Landsmann David Jogg aus Arosa mit Note 335 (44 Meter, 44,5 Meter, 44 Meter). Der in Strahburg lebende Schweizer Bischof, der vor drei Jahren den Wanderpreis in der Feldberg-Osterrprungkonkurrenz gewann, konnte für den Skiclub Vogels mit der Note 308,8 (39 Meter, 41 Meter, 39,5 Meter), den vierten Preis mit über den Rhein nehmen.

Von den Jungmannen waren die beiden Allgäuer Bente und Jährnig die besten. Bentele konnte mit der Note 317,2 (40,5 Meter, 41 Meter, 41 Meter) der Jungmannenklasse ganz sicher den Sieg davontragen. Seine Leistung war so gut, er selbst in der Seniorenklasse eine gute Platzierung gefunden hätte.

Die genauen Ergebnisse waren:

- Seniorenklasse: 1. Walter Glas, Klingental; Note 340,6; Sprungweite 43, 44, 45,5 Meter. 2. Kaufmann, Basel; Note 335,6; Sprungweite 42,5, 44,5, 44,5 Meter. 3. David Jogg; Note 335; Sprungweite 43,5, 44,5, 44 Meter. 4. Bischof, Strahburg; Note 308,8; Sprungweite 39, 41, 39 Meter. 5. Koff, St. Blasien; Note 285,6; Sprungweite 36, 38, 38 Meter. 6. Hermann Neustadt; Note 268,8; Sprungweite 30,5, 31,34 Meter. 7. Grandjean, Basel; Note 262,9; Sprungweite 35, 36, 36 Meter. 8. Geer, St. Georgen; Note 249,1; Sprungweite 34, 33, 31 Meter. 9. Hör, Schonach; Note 245,8; Sprungweite 35, 40,5, 40 Meter gestürzt. 10. Bueche, Saig; Note 235,8; Sprungweite 30,5, 32,5, 29 Meter.

Jungmannenklasse:

- 1. Bentele, Immenstadt; Note 317,2; Sprungweite 40,5, 41,5 Meter. 2. Jährnig, Immenstadt; Note 305,4; Sprungweite 39,5, 42, 42 Meter. 3. Baedeker, Schwimmsportverein Freiburg; Note 276,2; Sprungweite 36, 37,2, 37 Meter. 4. Hör, Todtnau; Note 266,7; Sprungweite 35, 30,5, 35,5 Meter. 5. Maier, Todtnau; Note 257,5; Sprungweite 34, 35, 31 Meter. Preis für den besten Sprung Walter Glas; Ehrenpreis für den besten Schwarzwaldspringer Rose, St. Blasien; Ehrenpreis für den ältesten Springer Bertsch, Müllingen; Ehrenpreis für den jüngsten Springer Ritzner, Furtwangen (15 1/2 Jahre).

Handballspiele.

Gruppenpiele der Meisterklasse.

SpB. Baden Konstanz — Polizei Karlsruhe 4:3 (2:2). Polizei Heidelberg — Jahn Offenburg 12:4 (7:1).

Gruppenpiele der Aufstiegsmeister.

Gruppe 2: To. Durlach — Tdb. Gaggenau 3:1 (1:0). RW. 46 — To. 34 Pforzheim 9:2 (4:1). Gruppe 3: To. Aghern — To. St. Georgen 2:3 (1:3). To. Lörrach — To. Konstanz 7:1 (3:0).

RW. Karlsruhe 46 — To. Pforzheim 9:2 (4:1).

Nachdem durch die Ungunst der Witterung eine unvorhergesehene Verlegung verschiedener Spiele, die in der letzten Zeit angelegt waren, erfolgen mußte, konnte gestern bei herrlichem Frühlingswetter das erste Aufstiegsspiel auf dem Plage des RW. 46 vor sich gehen.

Mit Anspiel wurde der von der RW-Mannschaft abgefangene Ball im produktivem Kurzspiel vor das Pforzheimer Tor getragen, was gleich eine brenzliche Situation verurteilte, die der Pforzheimer Torhüter durch glänzenden Heftsprung hätte. Der Abwurf brachte den Ball an die Gasse, die ihn im Gegenangriff verloren. Wie jogg die Platzmannschaft auf Grund von planlosem Zusammenstoß vor das gegnerische Tor. Der scharfe Torwurf, der den gefährlichen Angriff behob, hielt der Gäßertorwart verblüffend sicher. Bore war das Spiel ausgeglichen. Auf eine Steilvorlage überläuft jeder übertragend der Karlsruhe Halblinke die vergeblich wehrhafte Pforzheimer Verteidigung und warf unahndbar in die rechte obere Ecke ein. Gleich darauf kam derjelbe Spieler ungehindert zum Wurf vor Nr. 2 war fertig. Die Pforzheimer kämpfen unentwegt, konnten aber nicht verhindern, daß der Karlsruhe Mittelstürmer ein weiteres Tor einwarf. Endlich wintte auch den Gassen ihr erster, schon längere reifer Erfolg. Eine gute Dreieckenkombination der Gäßertorwart wurde mit einem klugen Torwurf beendet. 3:1. — Doch es dauerte nicht lange, bis der Karlsruhe Linksaußen nach raschem Flügelstoß die Torhals auf 4:1 erhöhte. Kurz darauf Halbzeit.

Nachdem die Siegesmöglichkeit in der ersten Spielhälfte für beide Mannschaften durchaus offen war, brachte die zweite Hälfte nach anfänglich verteiltem Spiel der Platzmannschaft einen hohen Sieg. Zunächst stellte der Karlsruhe Halbrechte mit einem halben Wurf das Resultat auf 5:1. Ein Freiwurf kurz vor der Torkreislinie verhalf Pforzheim zum zweiten Tor. Allmählich häufen sich die Angriffe der Platzmannschaft, und es fallen in regelmäßigen Abständen 4 weitere Tore, gegen die der stark überlastete Pforzheimer Torhüter machtlos war. Mit einem 9:2 Siege für RW. fand das torreiche Treffen seinen Abschluß.

Eine sehr ansprechende Leistung bot der Schiedsrichter Laeder Jahn Offenburg.

Süddeutschland — Mitteldeutschland 7:10 (5:5).

Darmstadt, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Süddeutsche Handballmannschaft hat am Sonntag die Erwartungen auf einen Sieg nicht rechtfertigen können, obwohl sie in Darmstadt auf eigenem Boden spielte und aus diesem Grunde als Favorit gelten mußte. Aber der vorjährige Endsieger des DSB-Handballpokals hatte diesmal eine Mannschaft aufgestellt, die zwar aus guten Einzelspielern bestand, aber zu unausgeglichen war und nicht zu einer geschlossenen Mannschaftsleistung kam. So mußten die 2500 Zuschauer in Darmstadt die Enttäuschung einer Süddeutschen Niederlage erleben mit dem Ergebnis, daß Süddeutschland als Pokalverteidiger in der Zwischenrunde scheiterte, während Mitteldeutschland sich die Berechtigung zur Teilnahme am Endspiel erkämpfte.

Rudererlagung in Baden-Baden.

Förderung der Rennvereine. — Meisterschaftstermine.

Der Ausschuss des Deutschen Ruderverbandes trat zu seiner 116. Sitzung in Baden-Baden zusammen, in der eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen war. Neu aufgenommen wurde der Spree-Havel-Ruderverband, Ruderclub Friesen-Lübben, Ruderclub Strahlitz, die Ruderabteilungen des Postsportvereins in Berlin und Köln, der Diskontogewerkschaft und der Danabank-Ludwigshafen, sowie der Bund württembergischer Rudervereine und der Bund süddeutscher Regattaverbände. Dem Bremer Regattaverband wurde ein neuer Verbands-Wanderpreis bewilligt.

Einen breiten Raum nehmen die Besprechungen über den Etat ein. Auch die Finanzlage des Verbandes wurde eingehend erörtert. Diese ist gegenwärtig nicht besonders günstig, hält sich aber im Rahmen früherer Jahre.

In der Frage der Rudererleidung steht der Ausschuss wie bisher auf dem Standpunkt, daß das Rudern in unbedeutendem Zustande in verkehrsreichen Gegenden unzulässig sei. Die Führung des neuen Standarts ist lediglich den Verbandsvereinen gestattet und nur ausnahmsweise den Körperlichkeitsmitgliedern von Regattaverbänden. Eine Entscheidung von Profeten bei Jugendregatten lehnt der Verbandsausschuss auch weiterhin ab. Die Unterausschüsse für Männer-, Frauen- und akademisches Rudern wurden durch Zusammenlegung der Regattaverbände gebildet. Die Unterausschüsse für Männer-, Frauen- und akademisches Rudern wurden durch Zusammenlegung der Regattaverbände gebildet. Die Unterausschüsse für Männer-, Frauen- und akademisches Rudern wurden durch Zusammenlegung der Regattaverbände gebildet.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die in Berlin stattfindende deutsche Meisterschafts-Regatta auf den 10. und 11. August 1929 festgesetzt. Der Gewinner der deutschen Meisterschaft erhält in Zukunft an Stelle der bisher üblichen Kränze silberne Schalen. Mit Ungarn ist ein Trippel-Vertrag für Ruderboote abgeschlossen worden. Es fanden eingehende Besprechungen bezüglich der Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen 1932 statt, insbesondere soll mit Rücksicht darauf die Schaffung von Rennvereinen gefördert werden. Die Beteiligung an den Kampfpfeilen 1930 in Breslau wurde offiziell beschlossen. Zur Dezentralisation der Rudermatt-Lehrgänge ist die Ausbildung technischer Führer geplant. Für den Monat April wird wahrscheinlich nach Berlin eine Pressekonferenz für alle Verbandsvereine einberufen.

Bericht.

Im Ränderkampf Baden-Pfalz-Württemberg

welcher in Eßlingen stattfand, trafen sich folgende Kämpfer.

Im Fliegengewicht: Schen, B. C. Prag Stuttgart — Kieder, B. f. B. Nach technisch gutem Kampf siegte Kieder nach Punkten.

Bantamgewicht: Blesing, B. C. Prag Stuttgart — Luz, W. f. R. 88 Mannheim. Diese Kämpfer, welche schon oft gepaart waren, trennten sich mit einem Unentschieden.

Federerleichter: Schepferle, B. C. Prag Stuttgart — Schilling, B. f. B. Hier gab es nach hartem Kampf einen knappen Punktsieg für Schepferle.

Leichtgewicht: Theurer, Germania Stuttgart — Schmitt, B. f. R. Mannheim. In diesem Kampf siegte nach technisch gutem Kampf Schmitt nach Punkten.

Mittelgewicht: Haas, Germania Stuttgart — Ochocki, B. f. B. Haas, welcher technisch gut auf der Höhe ist, konnte sich einen glatten Punktsieg buchen.

Mittelgewicht: Kuffer, Germania Stuttgart — Kahrmann, Helftern Karlsruhe. Kuffer, welcher mit dem Deutschen Meister Seidmann schon über Kunden ging und ein Unentschieden erkämpfte, war es für Kahrmann eine schwere Aufgabe, da Kuffer vom Gongschlag ab das Ende suchte und schließlich Kahrmann doch noch einen Punktsieg davon trug.

Halbschwergewicht: Bauer, Germania Stuttgart — Kraimes, B. f. R. Mannheim. Hier erzielte Bauer einen glatten Punktsieg.

Schwergewicht: Adersmann, Sp. V. 1894 Eßlingen — Thies, B. f. R. Mannheim. Adersmann hatte hier einen leichten Sieg, da Thies durch Verletzung ausfiel.

Süddeutsche Amateurbogmeisterschaften.

Die Entscheidungskämpfe.

Kaiserslautern, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) In prachtvollen Saale des Gebäudes der neuen Eisenbahn fanden am Samstag die Entscheidungskämpfe um die Süddeutschen Amateurbogmeisterschaften vor völlig ausverkauftem Hause statt. Die große Zuschauermenge kam denn auch voll auf ihre Kosten, da spannende Kämpfe guten Sport brachten. Als Kampfrichter walteten Müller-Köln, Fischer-Bonn und Stammel-Köln ihres Amtes. Während Müller-Köln als Ringrichter voll auf der Höhe war, verlegte Stammel in dieser Eigenschaft ziemlich. Durch seine Unachtsamkeit fiel er im Kampfe der Halbschwergewichte ein trasses Fehlurteil. Die neuen Meister: Fliegengewicht: Wölfer (W. f. R. Mannheim); Bantamgewicht: Krümer (Höflich-Karlsruhe); Federerleichter: Mitzel (Bozklub Mainz); Leichtgewicht: Häuser (W. f. R. Mannheim); Mittelgewicht: Schuler (W. f. R. Mannheim); Mittelgewicht: Bernlöhr (Stuttgart); Halbschwergewicht: Maier (Singen); Schwergewicht: Harrnus (S. G. 03 Ludwigshafen).

Auswahlfechten zu den Degenmeisterschaften.

Am Sonntag vormittag fand in der Landesturnanstalt in Karlsruhe ein Auswahlfechten in Degen statt, an welchem sich eine Anzahl Fechter aus dem 10. Deutschen Turnkreis beteiligten. Dieses Fechten hatte den Zweck, aus den Reihen der badischen Fechter die besten zu ermitteln, welche sich an dem im April in Stuttgart stattfindenden Auswahlwettbewerb für die deutschen Fechtmeisterschaften in Degen beteiligen können. Wie bereits bekannt, findet dieses Meisterschaftsfechten im Laufe des Sommers in Magdeburg statt. Hierzu wird Baden, Württemberg und Bayern je eine Mannschaft entsenden. Bei dem Degenfechten hatte der Karlsruher Turnverein 1846 eine gutgeschulte Mannschaft zur Verfügung gestellt, mit welcher sich die auswärtigen Fechter zu messen hatten. Es wurden von den einzelnen Fechtern, welche gut geschult waren, gute Leistungen gezeigt. Aus den Kämpfen gingen folgende Sieger, welche die badischen Farben in Stuttgart zu vertreten haben, hervor: Wildpreth, Freiburger Turnerschaft; Höfeler, T. B. Mannheim 1846; Fortoluzzi und R. Schöpf vom Karlsruher Turnverein 1846. Als Ersatzmann ist Diehl, T. B. Baden-Baden vorgesehen. Zum Kampfrichter für Stuttgart ist Fechtwart Gehrig, Karlsruher Turnverein 1846, bestimmt. Die Leitung des Fechtens lag in den Händen des Kreis-Fechtwarts R. Schöpf, RTV. 1846.

Rugby in Süddeutschland.

Endlich wieder Spielaufnahme.

Am Sonntag ist endlich wieder der Rugbybetrieb in Süddeutschland aufgenommen worden, der monatelang vollständig brach gelegen hat. Es gab in Heidelberg ein Verbandsspiel, während das andere ausfiel. Die Verbandsspiele im Mannkreis wurden in Privatspiele umgewandelt. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß in der nächsten Woche der Betrieb wieder voll und ohne Störung auf einwandfreien Plätzen vor sich gehen kann.

SC. Neuenheim — Heidelberger BC. 24:0 (5:0).

Neuenheim kam zu einem ganz überlegenen Sieg und war in allen Teilen besser. In der ersten Halbzeit hielt der SC. das Spiel noch offen und ließ nur einen Treffer des Gegners zu, aber nach der Pause kam Neuenheim zu zwei Sprungtreffern, einem Treffer und zwei Versuchen. Die Platzverhältnisse waren recht gut.

Im Eishockeykampf schlug England in Richmond eine schweizerische Auswahlmannschaft mit 8:3 Treffern.

Große Schwimmkämpfe in Köln.

Hellas-Magdeburg schlägt Sparta-Köln.

(Von unserem Gr.-Sonderberichterstatter.)

Köln, 17. März 1929.

Die zweite Begegnung zwischen den gegenwärtig besten deutschen, ja man darf sagen besten europäischen Vereinsmannschaften Hellas-Magdeburg und Sparta Köln hat heute im Kölner Hohenstaufenbad mit einem Kampfsprogramm, wie es in ganz Europa noch nicht ausgeschwommen wurde, eine sportlich erstklassige Verwirklichung gefunden. Wer nach dem überlegenen Sieg von 148:78 Punkten der Magdeburger Hellenen diesmal glauben mochte, es handle sich für Deutschlands Meisterschaft um einen „Spaziergang“ auf der leider nur 20 Meter langen Hallenstrecke, sah sich angenehm überrascht. Obwohl die Kölner Sportsleute in letzter Stunde durch die Disqualifikation von Lauffer, der nächst dem Reformmann Budig als der schnellste Spartamann über 100 Meter gilt, nicht unwesentlich geschwächt waren, leisteten sie den Hellenen nicht nur wider Erwarten jähen und großen Widerstand, sondern gewannen in tatigst lugem Kräfteinsatz sogar die große Ahter-Brusttaffel über 1200 Meter in der glänzenden Zeit von 17:18,4 Minuten, während die Magdeburger Hellasmannschaft trotz härterer Belegung mit Weltreformmann Erich Rademacher 17:20,7 Minuten benötigte. Einen hochinteressanten Kampf sah man dann in der Freistil-Kategorie 8x100 Meter, wobei Magdeburg die Führung sofort übernahm und in sicherem Vorsprung bis ins Ziel durchhielt. In 8:42,8 Minuten blieben die Hellenen mit 6 Sekunden Vorsprung über Sparta Köln knapp aber überlegen siegreich. Fast ebenso ausgeglichen verlief die Lagenstaffel 8x100 Meter, wobei in Brust, Seite, Rücken und Crawl je zwei Mann auf beiden Seiten starteten. Hellas hatte hier keine beiden Meistertafeln komplett im Rennen und behauptete sich erwartungsgemäß in 9:42,2 Minuten von Köln (9:49,8 Minuten). Bemerkenswert sind die sensationellen Zwischen-

zeiten, die Bennede (Hellas) im 100-Meter-Seiten schwimmen mit 1:11,2 Minuten und Budig (Sparta) im 100-Meter-Brustschwimmen mit 1:13,8 Minuten (1,8 Sekunden unter dem Weltrekord) erzielten.

Köln auch im Wasserball mit 7:1 geschlagen.

Wenn auch der Hellas-Sieg von Anbeginn keineswegs in Zweifel stand, so war man doch auch am 2. Tag des großen Meisterschaftstages darauf gespannt, wie sich die Kölner mit ihren zweifellos sehr schweren Gegner abfinden würden. Der 2. Tag umfaßte wiederum nur 2 Großtaffeln und das Wasserballspiel. Schon in der großen Lagenstaffel 6 mal 100 Meter (2 mal Brust, Rücken, Freistil) die Kölner Mannschaft in ganz Europa gewinnen kann, zeigte sich die etwas allzu große Vermessenheit der Kölner. Zwar führte Budig das Rennen für Sparta auf den ersten 5 Bahnen, aber dann kamen die Hellasleute auf und vergrößerten den Vorsprung derart, daß die Kölner trotz aller Anfeuerung und äußerster Hergabe mit 5 Meter geschlagen blieben. Noch viel stärker trat die Überlegenheit von Hellas-Magdeburg in der Freistilstaffel 8 mal 200 Meter zutage. Mit nicht weniger als 18 Sekunden Vorsprung, also rund 24 Meter beendet die Hellenen in der vorzüglichen Zeit von 20:09,7 Min. das klassische Rennen und hatten bereits vom 2. Mann ab die sichere Führung inne. Da half es auch nichts, daß Derichs (Köln) die hervorragende Zeit von 2:23,2 Min. schwamm. Im Wasserball hatte Hellas-Magdeburg in Erich Rademacher (Tor), Bennede, Brohe (Vert.), J. Rademacher und Umann (Sturm) das Rückgrat der olympischen Siegermannschaft im Feld und brauchte sich keineswegs anzustrengen um den hohen 7:1 (4:1) Sieg sicher zu stellen. Bedauerlich ist nur, daß sich Sparta Köln alsbald zu reichlich unfairen und technisch schlechtem Spiel hinreißen ließ, wodurch er sonst so glänzende Eindruck des Meisterschaftstages etwas getrübt wurde.

Tagung der Lebensrettungsgesellschaft.

Der erste Tag.

Der erste Tag der in Würzburg stattfindenden Jahreshauptversammlung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft brachte am Samstag vormittag eine Sitzung des Gesamtvorstandes und nachmittags den Beginn der nichtöffentlichen Hauptversammlung. Anwesend waren rund 80 Vertreter aus allen Landesverbänden, der Bezirk Unterfranken hatte die Tagung mühevoll vorbereitet und organisiert. Der erste Vorsitzende H. v. Berlin eröffnete die Tagung mit einer Ansprache. H. v. Berlin war nicht anwesend, er befindet sich zurzeit in Cairo beim ägyptischen Olympischen Kongress. Der Jahresbericht, erstattet von H. v. Berlin, zeigte einen erfreulichen Aufschwung auf der ganzen Linie, so sind 3000 Lehrschulpfeilungen abgelegt worden. Der Redner sprach dem Deutschen Schwimmverband und der Deutschen Turnerschaft den Dank für die Neubelebung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Schupoamt mehr ohne Grundbescheinigung sein dürfe. Bei der Behandlung der Anträge wurde die Beitragserhöhung der DLRG sowie die tatkräftige Mitarbeit aus und stellte dann einige Forderungen zusammen, aus denen zu nennen sind die Forderung einer Vereinfachung von Mitteln durch die Städte, die Bestimmung, daß an der Berufslehre Hochschulen für Lebensübungen keine Schüler mehr ohne Grundbescheinigung entlassen werden sollen und ferner, daß auch kein Sch

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil kostenlos nachgeliefert.

Filmwaise

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin. (27. Fortsetzung.)

Er legte resolut Messer und Gabel nieder, stützte die Ellbogen auf den Tisch und sagte plötzlich: „Margot, ich will dich heiraten!“ Unbewußt und ungewollt hatte er auch hier die Ueberraschung seiner geschäftlichen Verhandlungsmanöver angewandt. Margot hatte Worte und Sinn sofort verstanden. Sie war überrascht, sie hatte alles eher als einen Heiratsantrag von diesem eigentlichen Manne, von ihrer Allmacht, dem Retter und Gläubiger erwartet. Doch sofort, unmittelbar flammte mit dem Erfassen der furchtbaren Gefahr eine entsetzliche Angst in ihr auf. Sie besaß nicht Irene's rasch erfassenden, rasch verarbeitenden Verstand. Doch sie war ein kluges Mädchen, dessen Gehirn mehr nach, mehr dichterisch empfand, als scharf dachte. Im Augenblick sah sie in ihrem Kopfe ein Großfeuer, das alle Folgen der Worte, Heller eben gesprochen hatte, grell und scharf silhouettenhaft umhüllte, beleuchtete. Sie erkannte sofort die unentwerrbare Tragik der Lage. Und wenn ihre Rippen auch stöhnend fragten: „Sie wollen mich heiraten, Herr Heller?“, so war das eine rein mechanische Reaktion, ein triebhafter Drang, Zeit zu gewinnen. Sie sah die Rettung seiner Verkündung in gehörter Furcht. Wenn sie jetzt nein sagte, und sie mußte nein sagen — sie hatte Hans geschworen, was auch nur einen Gedanken an eine irrtümliche Unmöglichkeit verschwendet! Der Mann dort war ihr als Mann nichts, eher als ein Feind — aber wozu daran denken! Wenn sie ihn abwies, würde sie ihn verletzen — sicher — sicher — alles würde zusammenbrechen. Die Gesellschaft — der Film — die Rollen — Es brauste und brandete hinter ihrer Stirn. Was sollte sie antworten? Die Gedanken rasten, tobten. Alles vernichtet — zerstört auf der Straße, auf der Suche nach den Rollen, jetzt, wo die verzweifelte Unmöglichkeit, sie zu finden, kannten. Nicht mehr der Retter über den Bodensee waren, die nicht die Gefahr kannten, unter ihnen drohte. Und die Schande, der Hohn! Sie ganze Familie beneidete und bekamte sie! Und zu Hause! Sie hatten die Zeitungen und Zeitschriften mit ihren Bildern und den Artikeln über sie nach Hause an ihre Eltern und Frau Winnemeter geschickt! Augustus Heller war ihres Ruhmes voll. Sie waren Heldinnen. Er im Himmel, hilf mir, was soll ich ihm antworten? Ich muß doch irgend etwas sagen — er sieht mich doch so erwartend und verlangend an. Noch eine Minute, und wenn ich nein gesagt habe, mehrere ganze Herrlichkeit zusammengebrochen. Denn kein Mensch so gut, daß er diese Kränkung hinnimmt und alles beim alten läßt — Sie schrie unterdrückt auf. Augustus Heller nahm den kleinen, schrillen Vogelkaut für einen Gebrauch ungezügelter Freude. Jetzt, da er gesprochen hatte, war wieder ganz er selbst, völlig befreit, ganz Augustus Heller, der die Millionen, der ein armes, nichtiges Geschöpf zu seiner Herrlichkeit erheben wollte.

Kein Wunder, daß die süße Kleine sich nicht gleich fassen konnte! Daß sie aufjähre in Entzücken. Daß sie es nicht sofort begriff, daß er, der Chef Augustus Heller, sie, gerade sie, die Tochter des Obersteigers Görne aus Arnsefeld, in seine Lebenspracht aufnehmen wollte.

Das laute Wort hatte ihren heiligen Zauber gebrochen. Er erschien sich mit einem Male sehr erhaben und edel, daß er dieses Möbel heiraten wollte, sie zur Millionärin machen, vielleicht zur Milliardärin, wenn der Coup mit dem Petroleum gelang! Und mit ihr im Bunde mußte er ja gelingen!

Und jeder andere würde sie einfach zu seiner Geliebten machen. Aber warum nicht auch mal eine schöne Dummheit begehen! Er mußte so viel klug sein in seinem geschäftlichen Leben. Sie war entzückt. Sie war hinreichend. Wie sie jetzt dasah, mit diesen großen, weitgeöffneten, wunderbaren, blauen Augen, ganz betört und witz vor Glück. Nein, es war keine Dummheit. Sie war das Opfer seiner Freiheit wert. Und gerade solch Möbel heiraten, eins aus seinen Anfangsreisen, gerade, aus einem Trost gegen das vornehme Paß, das einen doch nie für voll nahm. Im — vielleicht hätte er gerade deswegen eine Rothschild, eine Thyssen heiraten müssen!

Und dann, er mußte sie ja heiraten! Die Karten wollten es doch! Das große Geschäft mit der Dutch-Shell-Gruppe forderte es doch gebieterisch.

Er sprang auf! „Komm, Margot, wir wollen unsere Verlobung zu Hause bei mir feiern!“

Er rief den Kellner. Sie stand auf, mußte sich schwer auf die Lehne des Stuhles stützen. „Lieber Gott, lieber Gott“, betete sie ratlos, „ich muß es ihm doch sagen. Er denkt doch, ich stimme zu, meint, wir sind verlobt!“

Doch sie wagte es nicht. Sie hatte nicht den Mut, den Freundsinnen alles wieder zu rauben. Das war die stärkste Hemmung in ihr. Sie konnte das Wort nicht finden, das die haltlos werdende Lage rettete. Sie verstrickte sich immer tiefer.

Er hatte ihren Arm genommen, zum ersten Male. Schritt mit ihr Arm in Arm durch die Gästereihe. Man kannte ihn, man grüßte. Man flüsterte.

Sie sah und merkte alles. Wollte sich losreißen und hatte nicht die Kraft, noch die Kühnheit.

„Bei ihm zu Hause“, dachte sie, „bei ihm sage ich ihm alles und bitte ihn und flehe ihn um Gnade an, daß er nicht seine Hand von uns zurückzieht. Bei ihm zu Hause!“

Auf der Fahrt rückte er ganz nahe an sie heran und flüsterte aus Rücksicht auf den Chauffeur, der in dem offenen Wagen dicht vor ihnen saß: „Sag mir etwas, Schatz. Komm sag es mir jetzt.“

Da riß sie alle Kraft zusammen und stieß verzweifelt hervor: „Ich kann nicht!“

Doch er mißverstand abermals. Er hatte sich nie auf Frauenpsychologie eingelassen. Abtönungen in den Lauten aus Frauenherzen kannte und hörte er nicht. Hatte zu solchen feinen Unterscheidungen nie Zeit bejessen. Hatte gearbeitet, in Projekten verstrickt und verankert, in klüßlichen Unternehmungen harrardierend, die den ganzen Mann fordernten. Für die Liebe blieben nur kurz bestäubte Momente. Probleme blieben ihm überreichlich in seinen unzähligen Geschäften. Dort lockten und spornten sie feinen raffinierten Kaufmannsinstinkt. Bei den Damen seiner Launen suchte er anderes.

So preßte er Margot jäh an sich und sprach an ihrem Angstgeschrei vorbei: „Glück macht stumm, ich weiß.“

Sie bog von der Tiergartenstraße in die Hildebrandt-Privatstraße ein, hielten vor dem kleinen, herrlichen Palais.

Sie bedachte nicht, ob es schicklich war oder nicht, daß sie zu dieser späten Stunde zu einem Manne in die Wohnung ging. Sie dachte nicht an Gefahren noch an irgendeine menschliche und gesellschaftliche Nichtigkeit. Sie dachte nur daran, daß sie ihm sagen mußte, daß sie nicht verlobt seien, daß sie nicht seine Braut war, nie und nimmer seine Braut werden konnte, weil sie die Braut eines anderen war, ihres Jungen, ihres Hans, ihres Einzigen, dem sie heute geschworen hatte, daß nichts, nichts auf Erden sie voneinander trennen könne, kein Prinz, kein Dollarmilliardär und kein Augustus Heller mit all seinem Gelde und aller seiner Macht.

Aber diese Nacht würgte sie und umstrickte sie wie ein verhängnisvolles Netz. Diese Nacht konnte alles, alles mit einem Ruck des Fingers vernichten, was in diesen Wochen des Jubels und Glücksrausches aufgebaut worden war. Heute war Freitag. Wenn Heller abwinkte, fing Montag der Film nicht an. Dann wurde dieser in Fieber und höchster Spannkraft aller Empfindungen erlebte und erhartete Tag nicht der Anfang einer glanzvollen Laufbahn für Sabine und Irene und für sie. Ach, für sich verzichtete sie nun schon in dieser grausamen Verwickelung ihres Geschickes. Sie dachte nur an die Freundinnen. Dann wurde der unausdenklich großartige Tag, an dem man anfing, den Film zu drehen, Irene's herrliche Dichtung vom Tode auf Urlaub, mit Sabine und ihr in der Hauptrolle, einfach ausgelöscht, kam nie — war getilgt.

Ihre Gedanken schwammen, trieben dahin wie die reißende Flut eines Frühlingsstromes, kaum gedacht, schon verdrängt von neuem Schwall der Angst und erschütternder Voraussicht.

Margot hatte mechanisch in der Diele abgelegt. Der Diener zeigte weder Interesse noch Ueberraschung. Er war späte und sehr frühe Besuche in diesem Hause gewohnt.

Heller befaßte Sekt und führte Margot in den kleinen intimen Rauchsalon mit seinen dunklen, schweren Ledermöbeln. Er entzündete eine Stielampe mit lichtdämpfendem Schirme. Der matte Schein fiel auf die Totenmaske der „Unbekannten aus der Seine“, an die Heller damals gedacht hatte, als Margot bleich und leblos vom Entsetzen des Zermalmtwerdens unter den mörderischen Rädern des Autobusses in seinem Wagen gelegen hatte. In dieser ungewissen weichen Beleuchtung schien das schöne, überlegene, um enthüllte Lebens- und Todesrätsel wissende Gesicht zu leben und über alle Dinge dieser Welt verächtlich wehmütig zu lächeln.

Erschöpft warf Margot sich in einen der Hefen, umfangenden Klubessel. Heller setzte sich dicht neben sie auf das große breite Sofa, nahm ihre Hand und rief verblüfft:

„Aber, Margot, deine Hand ist ja eiskalt! Ist dir der Schreck so heftig in die Glieder gefahren?“

Er lächelte. „Hast du nicht erwartet, wie? Das nicht?“

„Nein“, flüsterte sie.

„Ja, ich hab's selbst nicht gedacht. Aber wer kann dagegen an! Ich liebe dich eben. Weiter kann ich zu meiner Entschuldigung nichts anführen. Aber, Möbel, nun komm mal endlich zu dir! Begreife ja durchaus, daß es zuerst etwas wir macht, Frau Augustus Heller zu werden! Er grinste selbstgefällig. „Ja — ja“, raunte sie, nur um etwas zu sagen. Und dachte immer wieder nur in dem gleichen tausenden Kreise: „Wenn ich ihm jetzt sage, daß ich ihn nicht liebe, daß ich ihn nicht heiraten kann, stürzen Irene und Sabine wieder ins Nichts hinaus. Dann brechen alle die stolzen Luftschlöcher zusammen. Dann kommt Schmach und Schande. Dann waren wir drei alberne Narrinnen, die sich einbildeten, das Glück und den Erfolg zwingen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Eugen Kentner A. G., Kaisersstr. nur Nr. 84, Ecke Lammstraße

Unsere modernen Gardinen und Fensterdekorationen

— direkt aus eigener Fabrik —
von Künstlerhand geschaffen, geben den Wohnräumen eine stimmungsvolle Behaglichkeit und verschönen das Heim zur Freude jeder Hausfrau.



Fachmännische Bedienung und Beratung!

Wir sind in Deutschland die einzige Spezial-Detailfirma mit umfangreicher Weberei und ausgedehnter Fabrikation und bieten dadurch

große Vorteile

nicht nur durch billige Preise allein, sondern auch durch unsere soliden, bewährten Qualitäten sowie durch unsere selten schöne u. reiche Musterauswahl.

Unsere Millionen-Umsätze beweisen unsere Leistungsfähigkeit.

Gardinen-Fabriken
Stuttgart u. Plauen i. V.

Eugen Kentner A. G.

Mechanische Weberei
Plauen i. Vogtl.

Spezialfirma für moderne Fensterdekoration

Verkaufshaus: Karlsruhe, Kaiserstraße nur Nr. 84, Ecke Lammstraße

Spezialität: Direkter Verkauf eigener Erzeugnisse

Pädagogium Neuen-Heidelberg
Kleine Gymnasial- u. Realklass.: Sexta-
Reifeprüfung Familienheim Eigene
Landwirtschaft. Prüfungserfolge.



Überlegene Qualität —
höchste Lichtleistung
In Fachgeschäften erhältlich.
General-Vertrieb:
Hallenstätter & Co., Mannheim.

Locken und Wellen
Lockenkäusel-Eisler
„Aluto“ erzeugt mit
Sicherheit haltb. Lock.,
die selbst bei Nässe u.
Transpirat standhaft.
Einfachste Anwendg.,
der einmalige Versuch
führt zum dauernden
Gebrauch. Preis pro
Flasche Mk. 2.25. Ver-
sand auch nach aus-
wärts. Spezial-
Damen-Frisier-
Salon
Frieda Schmidt

Brenn
ob doch Ihr Gasherd
nicht richtig? Sämtliche
Gas-Geräte werden
gründl. u. sachgemäß
instand gesetzt. (37/30)
Karl Bug & Sohn,
Inhabung, Schützen-
straße 69, Tel. 2102.

Warner's
sensationalle Neuheit
für das heutige Abendkleid
Decolleté
ein Meisterwerk
amerikanischer Modellkunst
stangenlos-drucklos
DOPPELT SCHÜTZEN-ROSTSCHUTZ
D. R. G. M. 99.1.03.1719
JEDER BACHHAUSEN WIRD SOFORT VERFOLGT
Warner's bedeutet
Ideale Vollendung des
Sitzes-Spitzenleistung
der Bequemlichkeit für
Figuren jeglicher Art
Spezialmodelle für
Stärke in Corsettas
und Hüftformen
Jeder echte Warner trägt den Warner
Alleinverkauf für
Karlsruhe und Umg.:
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185 — Telefon 2262
ab 1. April Kaiserstr. 98 im Hause Sartori.

Harmoniums
vorzügl. Fabrikate in
größter Auswahl
9 Reg. Mk. 300.—
13 „ Mk. 450.—
18 „ Mk. 800.—
Teilmahlung — Miete
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstraße
Katalog kostenlos.

Verlobungsarten
werden reich u. preis-
wert angefertigt in der
Druck- u. Ziergarten

Reklame-Verkauf

Große günstige Gelegenheit
durch bedeutende Preisherabsetzung.

Großes Lager in
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmern
und Küchen, alle Sorten Einzel-
möbel und Polsterwaren

Lansjährige Garantie, prima Arbeit, Zahlungser-
leichterung. Ratenkaufabkommen der Beamten-
bank. Da kostenlose Aufbewahrung bei erst spä-
terem Gebrauch ist der jetzige Einkauf äußerst
lohnend. Besichtigung erbeten.

K. EPPLE

Steinstraße 6, Haltestelle Mendelssohnplatz.

Badisches Landes-theater
Montag, 18. März.
G. 19. 20. Gemeindep.
801-900.

Leinen aus Irland
Lustspiel von Komare.
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende:
Lustner, Müller, Koss,
Dorfeldt, Brand, Pab-
len, Gemmeke, Graf,
Herr, Böder, Jakob,
Jost, Reinath, Klobbe,
Kudnc, Meiner, Müller,
Fritter, Schneider,
Schulze, v. d. Trenck,
Wieland.

Anfang 20 Uhr.
Ende 22 1/2 Uhr.
Preise A (0,70-5,40).

Konzerthaus.
Koloniale Arbeitsgemeinschaft
Freitag, den 22. März 1929
abends 8 1/4 Uhr
Einmaliger öffentlicher Film - Vortrag
Dr. Wilhelm Filchner
spricht zu seinem Tibet-Film:
„Om mani padme hum“
Karten zu RM. 3,-, 2,-, 1,50 u. 1,- in der
Musikalienhandlung u. Konzertdirektion
Kaiser-, Ecke Waldstr. Telefon 388

KAMMER
LICHTSPIELE
Kaiserstr. 168 Tr. 1 053
Der Millionentilm voll
Abenteuer u. Sensation

ONKEL TOMS HÜTTE
Vorzüglic. Beiprogramm

Fachunterricht
für Florett leicht Säbel. Degen erteilt
staatlich geprüfter Meister. Angebote
unter Nr. 48 an die Badische Presse erbeten.

MERCIER WEIßWEIN
E. MERCIER & Co.
Grenzakkellierer für Deutschland m. B., TRIER

Bruchleidende
Eine Erfindung von dauernder Dauer ist das
berühmte

Spranzband
(Deutsches Reichspatent).
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schen-
kelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für
alle Arten von Brüchen. Keine volle Ge-
wante. Glänzende Juwelien, auch Heller-
folge. Herrlich bequemer. Mein Vertreter
ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen
und Kinder) wieder mit Mustern kostenlos
zu sprechen in Karlsruhe, im Hotel Kub, am
Mittwoch, den 20. März, von 12-17 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (W. 754)

Die Gastwirtschaft „z. Adler“ in Bruchsal
ist an tüchtige Wirtskräfte baldigst zu ver-
suchen. Adress:
Brauerei Denner, Bruchsal.

Immobilien
Ettenheim.
Das Geflügelbau-
wesen ist zu verkaufen.
Auskunft erteilt das
Bezirks-Bauamt Of-
fenburg. (7093)
Offenburg, im
Bezirks-Bauamt.

Wirtschaft
in Karlsruhe od. Um-
gebung zu kaufen ge-
sucht. Offerten u. Nr.
5240 an die Bad. Pr.
Kaiserstr. 181
Ecke Herrenstr.

Wirtschaft
gute Ertrags, zu
äußerst günstigen Be-
dingung zu verkaufen.
Hunn & Schmidt,
Kaiserstr. 186,
Telefon 2598 u. 649.

Geldhause
m. Einfahrt u. Wert-
statt, in der Nähe
mit 15000 Mark An-
zahlung zu kauf. gesucht.
Angebot, unter Nr. 5.
842/5653 an die Bad.
Presse Hl. Hauptpost.

Kaufgesuche
Kl. Bücher-
oder Glasschrank zu
kaufen gesucht. Ange-
bot, unter Nr. 5.
842/5653 an die Bad.
Presse Hl. Hauptpost.

Herrenkleiderstoffe
blaue und schwarze Kammgarne
Paletostoffe
äußerst preiswert
Reste u. Restbestände
weit unter Preis.
Da keine Ladenmiete - große Ersparnisse
Arthur Baer
133 Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber d. Kl. Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen 191

Herrenkleider
nur gut erhalten, ge-
aus Wasch. zu kaufen
gesucht. Angebote un-
ter Nr. 5240 an Bad. Pr.
Kaiserstr. 181
Ecke Herrenstr.

Herrenkleider
nur gut erhalten, ge-
aus Wasch. zu kaufen
gesucht. Angebote un-
ter Nr. 5240 an Bad. Pr.
Kaiserstr. 181
Ecke Herrenstr.



Des überraschend großen Erfolges wegen nur noch 4 Tage: Dien-
stag, 19., Mittwoch, 20., Donnerstag, 21., Freitag, 22. März,
pünkt 3 1/2, 5 1/2 und außerdem am Mittwoch, pünkt 8 Uhr abends,
im Gartensaal des Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Probewaschen

mit dem allgemein bewährten **D.R.P. Waschtaffel**
konkurrenzlosen Kompressor
Kein mit Segelleinen überzogener Stampfer, kein Wasch-
trichter, kein Ueberkrohr, sondern eine neue, wert-
volle Erfindung aus prima Stahlblech, verzinkt und aus
Kupfer, Messing vernickelt Mark



verschieden Sie die Vorurteile!
Jede Hausfrau ist freundlich eingeladen; Eintritt frei; Kein Kaufzwang. Schmutzige Wäsche mitbringen, vor allem sehr
schmutzige Gardinen, Küchenhandtücher und Herrenkragen, denn hier sitzt der am schwierigsten zu lösende Schmutz usw.

12 Hemden sind in 6 Minuten gewaschen	80 Hemden mit 1 St. Seife	Nicht 12 sondern 2 Stunden hat ein Waschtag	10 x länger hält die Wäsche, da keine Reibung	Blutige, ausge- waschene Hände gibt es nicht	Viel 1000 Haus- frauen waschen bereits damit	Unbegrenzte Lebensdauer	Keine 100 sond. 18.- Mk. kostet der Apparat
---	------------------------------	---	---	--	--	----------------------------	---

Waschwunder in Karlsruhe: Besucher erhalten den Apparat im Vorführungsraum für **16 Mk.**
Lesen Sie die Notiz in dieser Ausgabe unter geschäftl. Mittelteil

Zuletzt in Mannheim mit größtem Erfolg 6 Wochen vorgeführt. Kein mit Segelleinen überzogener Wäscher

Zahle
die besten Preise für
getr. Kleider, Schuhe,
Stiefel, Post, genügt
Komme ins Haus.
Wangel, Werberstr. 21,
(832214)

Getrag. Anzüge
nur von Privat zu
kauf. gef. Angeb. un-
ter Nr. 222 an D. Presse.

Zu verkaufen
Möbel
Kompl. Zimmer-
Einrichtungen, sowie ein-
zelne Stücke in form-
vollendet, gelegenen
Ausführung
Lieferung sehr billig
Carl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrnstr. 23,
gegenüber d. Reichsbank
Glanz Anerkennungen

Dipl.-Schreibstift
85,4. Ausdrücklich 40,4
Hauptstr. 18. (8382)

Betten
Metallbetten:
24,-, 27,-, 32,-
37,-, 42,-, 47,-
52,-, 57,-, 62,-
67,-, 72,-, 77,-
82,-, 87,-, 92,-
97,-, 102,-, 107,-
112,-, 117,-, 122,-
127,-, 132,-, 137,-
142,-, 147,-, 152,-
157,-, 162,-, 167,-
172,-, 177,-, 182,-
187,-, 192,-, 197,-
202,-, 207,-, 212,-
217,-, 222,-, 227,-
232,-, 237,-, 242,-
247,-, 252,-, 257,-
262,-, 267,-, 272,-
277,-, 282,-, 287,-
292,-, 297,-, 302,-
307,-, 312,-, 317,-
322,-, 327,-, 332,-
337,-, 342,-, 347,-
352,-, 357,-, 362,-
367,-, 372,-, 377,-
382,-, 387,-, 392,-
397,-, 402,-, 407,-
412,-, 417,-, 422,-
427,-, 432,-, 437,-
442,-, 447,-, 452,-
457,-, 462,-, 467,-
472,-, 477,-, 482,-
487,-, 492,-, 497,-
502,-, 507,-, 512,-
517,-, 522,-, 527,-
532,-, 537,-, 542,-
547,-, 552,-, 557,-
562,-, 567,-, 572,-
577,-, 582,-, 587,-
592,-, 597,-, 602,-
607,-, 612,-, 617,-
622,-, 627,-, 632,-
637,-, 642,-, 647,-
652,-, 657,-, 662,-
667,-, 672,-, 677,-
682,-, 687,-, 692,-
697,-, 702,-, 707,-
712,-, 717,-, 722,-
727,-, 732,-, 737,-
742,-, 747,-, 752,-
757,-, 762,-, 767,-
772,-, 777,-, 782,-
787,-, 792,-, 797,-
802,-, 807,-, 812,-
817,-, 822,-, 827,-
832,-, 837,-, 842,-
847,-, 852,-, 857,-
862,-, 867,-, 872,-
877,-, 882,-, 887,-
892,-, 897,-, 902,-
907,-, 912,-, 917,-
922,-, 927,-, 932,-
937,-, 942,-, 947,-
952,-, 957,-, 962,-
967,-, 972,-, 977,-
982,-, 987,-, 992,-
997,-, 1002,-, 1007,-
1012,-, 1017,-, 1022,-
1027,-, 1032,-, 1037,-
1042,-, 1047,-, 1052,-
1057,-, 1062,-, 1067,-
1072,-, 1077,-, 1082,-
1087,-, 1092,-, 1097,-
1102,-, 1107,-, 1112,-
1117,-, 1122,-, 1127,-
1132,-, 1137,-, 1142,-
1147,-, 1152,-, 1157,-
1162,-, 1167,-, 1172,-
1177,-, 1182,-, 1187,-
1192,-, 1197,-, 1202,-
1207,-, 1212,-, 1217,-
1222,-, 1227,-, 1232,-
1237,-, 1242,-, 1247,-
1252,-, 1257,-, 1262,-
1267,-, 1272,-, 1277,-
1282,-, 1287,-, 1292,-
1297,-, 1302,-, 1307,-
1312,-, 1317,-, 1322,-
1327,-, 1332,-, 1337,-
1342,-, 1347,-, 1352,-
1357,-, 1362,-, 1367,-
1372,-, 1377,-, 1382,-
1387,-, 1392,-, 1397,-
1402,-, 1407,-, 1412,-
1417,-, 1422,-, 1427,-
1432,-, 1437,-, 1442,-
1447,-, 1452,-, 1457,-
1462,-, 1467,-, 1472,-
1477,-, 1482,-, 1487,-
1492,-, 1497,-, 1502,-
1507,-, 1512,-, 1517,-
1522,-, 1527,-, 1532,-
1537,-, 1542,-, 1547,-
1552,-, 1557,-, 1562,-
1567,-, 1572,-, 1577,-
1582,-, 1587,-, 1592,-
1597,-, 1602,-, 1607,-
1612,-, 1617,-, 1622,-
1627,-, 1632,-, 1637,-
1642,-, 1647,-, 1652,-
1657,-, 1662,-, 1667,-
1672,-, 1677,-, 1682,-
1687,-, 1692,-, 1697,-
1702,-, 1707,-, 1712,-
1717,-, 1722,-, 1727,-
1732,-, 1737,-, 1742,-
1747,-, 1752,-, 1757,-
1762,-, 1767,-, 1772,-
1777,-, 1782,-, 1787,-
1792,-, 1797,-, 1802,-
1807,-, 1812,-, 1817,-
1822,-, 1827,-, 1832,-
1837,-, 1842,-, 1847,-
1852,-, 1857,-, 1862,-
1867,-, 1872,-, 1877,-
1882,-, 1887,-, 1892,-
1897,-, 1902,-, 1907,-
1912,-, 1917,-, 1922,-
1927,-, 1932,-, 1937,-
1942,-, 1947,-, 1952,-
1957,-, 1962,-, 1967,-
1972,-, 1977,-, 1982,-
1987,-, 1992,-, 1997,-
2002,-, 2007,-, 2012,-
2017,-, 2022,-, 2027,-
2032,-, 2037,-, 2042,-
2047,-, 2052,-, 2057,-
2062,-, 2067,-, 2072,-
2077,-, 2082,-, 2087,-
2092,-, 2097,-, 2102,-
2107,-, 2112,-, 2117,-
2122,-, 2127,-, 2132,-
2137,-, 2142,-, 2147,-
2152,-, 2157,-, 2162,-
2167,-, 2172,-, 2177,-
2182,-, 2187,-, 2192,-
2197,-, 2202,-, 2207,-
2212,-, 2217,-, 2222,-
2227,-, 2232,-, 2237,-
2242,-, 2247,-, 2252,-
2257,-, 2262,-, 2267,-
2272,-, 2277,-, 2282,-
2287,-, 2292,-, 2297,-
2302,-, 2307,-, 2312,-
2317,-, 2322,-, 2327,-
2332,-, 2337,-, 2342,-
2347,-, 2352,-, 2357,-
2362,-, 2367,-, 2372,-
2377,-, 2382,-, 2387,-
2392,-, 2397,-, 2402,-
2407,-, 2412,-, 2417,-
2422,-, 2427,-, 2432,-
2437,-, 2442,-, 2447,-
2452,-, 2457,-, 2462,-
2467,-, 2472,-, 2477,-
2482,-, 2487,-, 2492,-
2497,-, 2502,-, 2507,-
2512,-, 2517,-, 2522,-
2527,-, 2532,-, 2537,-
2542,-, 2547,-, 2552,-
2557,-, 2562,-, 2567,-
2572,-, 2577,-, 2582,-
2587,-, 2592,-, 2597,-
2602,-, 2607,-, 2612,-
2617,-, 2622,-, 2627,-
2632,-, 2637,-, 2642,-
2647,-, 2652,-, 2657,-
2662,-, 2667,-, 2672,-
2677,-, 2682,-, 2687,-
2692,-, 2697,-, 2702,-
2707,-, 2712,-, 2717,-
2722,-, 2727,-, 2732,-
2737,-, 2742,-, 2747,-
2752,-, 2757,-, 2762,-
2767,-, 2772,-, 2777,-
2782,-, 2787,-, 2792,-
2797,-, 2802,-, 2807,-
2812,-, 2817,-, 2822,-
2827,-, 2832,-, 2837,-
2842,-, 2847,-, 2852,-
2857,-, 2862,-, 2867,-
2872,-, 2877,-, 2882,-
2887,-, 2892,-, 2897,-
2902,-, 2907,-, 2912,-
2917,-, 2922,-, 2927,-
2932,-, 2937,-, 2942,-
2947,-, 2952,-, 2957,-
2962,-, 2967,-, 2972,-
2977,-, 2982,-, 2987,-
2992,-, 2997,-, 3002,-
3007,-, 3012,-, 3017,-
3022,-, 3027,-, 3032,-
3037,-, 3042,-, 3047,-
3052,-, 3057,-, 3062,-
3067,-, 3072,-, 3077,-
3082,-, 3087,-, 3092,-
3097,-, 3102,-, 3107,-
3112,-, 3117,-, 3122,-
3127,-, 3132,-, 3137,-
3142,-, 3147,-, 3152,-
3157,-, 3162,-, 3167,-
3172,-, 3177,-, 3182,-
3187,-, 3192,-, 3197,-
3202,-, 3207,-, 3212,-
3217,-, 3222,-, 3227,-
3232,-, 3237,-, 3242,-
3247,-, 3252,-, 3257,-
3262,-, 3267,-, 3272,-
3277,-, 3282,-, 3287,-
3292,-, 3297,-, 3302,-
3307,-, 3312,-, 3317,-
3322,-, 3327,-, 3332,-
3337,-, 3342,-, 3347,-
3352,-, 3357,-, 3362,-
3367,-, 3372,-, 3377,-
3382,-, 3387,-, 3392,-
3397,-, 3402,-, 3407,-
3412,-, 3417,-, 3422,-
3427,-, 3432,-, 3437,-
3442,-, 3447,-, 3452,-
3457,-, 3462,-, 3467,-
3472,-, 3477,-, 3482,-
3487,-, 3492,-, 3497,-
3502,-, 3507,-, 3512,-
3517,-, 3522,-, 3527,-
3532,-, 3537,-, 3542,-
3547,-, 3552,-, 3557,-
3562,-, 3567,-, 3572,-
3577,-, 3582,-, 3587,-
3592,-, 3597,-, 3602,-
3607,-, 3612,-, 3617,-
3622,-, 3627,-, 3632,-
3637,-, 3642,-, 3647,-
3652,-, 3657,-, 3662,-
3667,-, 3672,-, 3677,-
3682,-, 3687,-, 3692,-
3697,-, 3702,-, 3707,-
3712,-, 3717,-, 3722,-
3727,-, 3732,-, 3737,-
3742,-, 3747,-, 3752,-
3757,-, 3762,-, 3767,-
3772,-, 3777,-, 3782,-
3787,-, 3792,-, 3797,-
3802,-, 3807,-, 3812,-
3817,-, 3822,-, 3827,-
3832,-, 3837,-, 3842,-
3847,-, 3852,-, 3857,-
3862,-, 3867,-, 3872,-
3877,-, 3882,-, 3887,-
3892,-, 3897,-, 3902,-
3907,-, 3912,-, 3917,-
3922,-, 3927,-, 3932,-
3937,-, 3942,-, 3947,-
3952,-, 3957,-, 3962,-
3967,-, 3972,-, 3977,-
3982,-, 3987,-, 3992,-
3997,-, 4002,-, 4007,-
4012,-, 4017,-, 4022,-
4027,-, 4032,-, 4037,-
4042,-, 4047,-, 4052,-
4057,-, 4062,-, 4067,-
4072,-, 4077,-, 4082,-
4087,-, 4092,-, 4097,-
4102,-, 4107,-, 4112,-
4117,-, 4122,-, 4127,-
4132,-, 4137,-, 4142,-
4147,-, 4152,-, 4157,-
4162,-, 4167,-, 4172,-
4177,-, 4182,-, 4187,-
4192,-, 4197,-, 4202,-
4207,-, 4212,-, 4217,-
4222,-, 4227,-, 4232,-
4237,-, 4242,-, 4247,-
4252,-, 4257,-, 4262,-
4267,-, 4272,-, 4277,-
4282,-, 4287,-, 4292,-
4297,-, 4302,-, 4307,-
4312,-, 4317,-, 4322,-
4327,-, 4332,-, 4337,-
4342,-, 4347,-, 4352,-
4357,-, 4362,-, 4367,-
4372,-, 4377,-, 4382,-
4387,-, 4392,-, 4397,-
4402,-, 4407,-, 4412,-
4417,-, 4422,-, 4427,-
4432,-, 4437,-, 4442,-
4447,-, 4452,-, 4457,-
4462,-, 4467,-, 4472,-
4477,-, 4482,-, 4487,-
4492,-, 4497,-, 4502,-
4507,-, 4512,-, 4517,-
4522,-, 4527,-, 4532,-
4537,-, 4542,-, 4547,-
4552,-, 4557,-, 4562,-
4567,-, 4572,-, 4577,-
4582,-, 4587,-, 4592,-
4597,-, 4602,-, 4607,-
4612,-, 4617,-, 4622,-
4627,-, 4632,-, 4637,-
4642,-, 4647,-, 4652,-
4657,-, 4662,-, 4667,-
4672,-, 4677,-, 4682,-
4687,-, 4692,-, 4697,-
4702,-, 4707,-, 4712,-
4717,-, 4722,-, 4727,-
4732,-, 4737,-, 4742,-
4747,-, 4752,-, 4757,-
4762,-, 4767,-, 4772,-
4777,-, 4782,-, 4787,-
4792,-, 4797,-, 4802,-
4807,-, 4812,-, 4817,-
4822,-, 4827,-, 4832,-
4837,-, 4842,-, 4847,-
4852,-, 4857,-, 4862,-
4867,-, 4872,-, 4877,-
4882,-, 4887,-, 4892,-
4897,-, 4902,-, 4907,-
4912,-, 4917,-, 4922,-
4927,-, 4932,-, 4937,-
4942,-, 4947,-, 4952,-
4957,-, 4962,-, 4967,-
4972,-, 4977,-, 4982,-
4987,-, 4992,-, 4997,-
5002,-, 5007,-, 5012,-
5017,-, 5022,-, 5027,-
5032,-, 5037,-, 5042,-
5047,-, 5052,-, 5057,-
5062,-, 5067,-, 5072,-
5077,-, 5082,-, 5087,-
5092,-, 5097,-, 5102,-
5107,-, 5112,-, 5117,-
5122,-, 5127,-, 5132,-
5137,-, 5142,-, 5147,-
5152,-, 5157,-, 5162,-
5167,-, 5172,-, 5177,-
5182,-, 5187,-, 5192,-
5197,-, 5202,-, 5207,-
5212,-, 5217,-, 5222,-
5227,-, 5232,-, 5237,-
5242,-, 5247,-, 5252,-
5257,-, 5262,-, 5267,-
5272,-, 5277,-, 5282,-
5287,-, 5292,-, 5297,-
5302,-, 5307,-, 5312,-
5317,-, 5322,-, 5327,-
5332,-, 5337,-, 5342,-
5347,-, 5352,-, 5357,-
5362,-, 5367,-, 5372,-
5377,-, 5382,-, 5387,-
5392,-, 5397,-, 5402,-
5407,-, 5412,-, 5417,-
5422,-, 5427,-, 5432,-
5437,-, 5442,-, 5447,-
5452,-, 5457,-, 5462,-
5467,-, 5472,-, 5477,-
5482,-, 5487,-, 5492,-
5497,-, 5502,-, 5507,-
5512,-, 5517,-, 5522,-
5527,-, 5532,-, 5537,-
5542,-, 5547,-, 5552,-
5557,-, 5562,-, 5567,-
5572,-, 5577,-, 5582,-
5587,-, 5592,-, 5597,-
5602,-, 5607,-, 5612,-
5617,-, 5622,-, 5627,-
5632,-, 5637,-, 5642,-
5647,-, 5652,-, 5657,-
5662,-, 5667,-, 5672,-
5677,-, 5682,-, 5687,-
5692,-, 5697,-, 5702,-
5707,-, 5712,-, 5717,-
5722,-, 5727,-, 5732,-
5737,-, 5742,-, 5747,-
5752,-, 5757,-, 5762,-
5767,-, 5772,-, 5777,-
5782,-, 5787,-, 5792,-
5797,-, 5802,-, 5807,-
5812,-, 5817,-, 5822,-
5827,-, 5832,-, 5837,-
5842,-, 5847,-, 5852,-
5857,-, 5862,-, 5867,-
5872,-, 5877,-, 5882,-
5887,-, 5892,-, 5897,-
5902,-, 5907,-, 5912,-
5917,-, 5922,-, 5927,-
5932,-, 5937,-, 5942,-
5947,-, 5952,-, 5957,-
5962,-, 5967,-, 5972,-
5977,-, 5982,-, 5987,-
5992,-, 5997,-, 6002,-
6007,-, 6012,-, 6017,-
6022,-, 6027,-, 6032,-
6037,-, 6042,-, 6047,-
6052,-, 6057,-, 6062,-
6067,-, 6072,-, 6077,-
6082,-, 6087,-, 6092,-
6097,-, 6102,-, 6107,-
6112,-, 6117,-, 6122,-
6127,-, 6132,-, 6137,-
6142,-, 6147,-, 6152,-
6157,-, 6162,-, 6167,-
6172,-, 617